

**Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen*
von Jenny Erpenbeck und dessen
Übersetzung ins Finnische**

Silvia Goller

Masterarbeit

Universität Turku

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften

Masterprogramm Mehrsprachiges Übersetzen, Deutsche Sprache

Mai 2023

The originality of this thesis has been checked in accordance with the University of Turku quality assurance system using the Turnitin Originality Check service.

Masterarbeit

Masterprogramm Mehrsprachiges Übersetzen, Deutsche Sprache

GOLLER, SILVIA

Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen* von Jenny Erpenbeck und dessen Übersetzung ins Finnische

Seiten: 54 + 9

Mehrsprachigkeit hat viele Formen, darunter auch Codeswitching. In einem literarischen Werk kann solch eine Form der Mehrsprachigkeit eine mehrsprachige Umgebung imitieren, eine mehrsprachige Figur bezeichnen oder den Eindruck der gesprochenen Sprache vermitteln. Das alltägliche Codeswitching kann in der mündlichen Kommunikation fast unbemerkt vorkommen, aber in der schriftlichen Sprache fällt es auf. In meiner Masterarbeit mache ich mich auf die Suche, herauszufinden, wie die Autorin Jenny Erpenbeck Codeswitching in ihrem Roman *Gehen, ging, gegangen* verwendet, welche Funktion das Codeswitching haben kann und wie die anderssprachigen Elemente und Abschnitte in der finnischen Übersetzung berücksichtigt und behandelt wurden.

Um diese Fragen beantworten zu können, benutzte ich als Material Abschnitte aus dem Roman *Gehen, ging, gegangen*, in denen eine andere Sprache als Deutsch verwendet wird, und ihre Äquivalente aus der finnischen Übersetzung *Mennä, meni, mennyt*. Als Besonderheit der finnischen Übersetzung wird auch deutschsprachiges Codeswitching ein Teil meiner Untersuchung, das im Original als Codeswitching nicht vorkommt. Die Abschnitte wurden mithilfe von manuellem Close Reading identifiziert und in Anlehnung an frühere Untersuchungen zur Übersetzung von Codeswitching analysiert.

In meiner Analyse beziehe ich mich auf die Funktionen des Codeswitching von Penelope Gardner-Chloros und Daniel Weston, um verstehen zu können, welche Funktion Codeswitching im Roman hat. Darüber hinaus analysiere ich mithilfe von Andrew Chestermans Übersetzungsstrategien, welche textinterne Übersetzungsstrategien benutzt werden können, um die Abschnitte mit Codeswitching im Roman darzustellen. Ich interessiere mich auch für die Frage, welche Strategien in der finnischen Übersetzung zu erkennen sind.

Die zentralen Untersuchungsergebnisse sind, dass die bedeutendste Codeswitching-Sprache im Roman Englisch ist, das deutlich häufiger vorkommt als nicht-englischsprachiges Codeswitching, und dass Codeswitching sowohl allein als auch mit einer wörtlichen oder eingebetteten Übersetzung oder mit einer Erklärung verbunden vorkommen kann. Codeswitching ist ein wichtiger Teil der Erzählung, was sich beispielsweise darin zeigt, dass das Codeswitching größtenteils in die Übersetzung übernommen wird und dass deutschsprachiges Codeswitching hinzugefügt wurde.

Schlüsselwörter: Codeswitching, Mehrsprachigkeit, mehrsprachiges Übersetzen, textinternes Übersetzen, literarische Übersetzung, Jenny Erpenbeck

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Theoretischer Hintergrund.....	6
2.1 Mehrsprachigkeit: zentrale Begriffe.....	6
2.2 Codeswitching.....	11
2.3 Mehrsprachigkeit in Übersetzungen.....	13
3. Material und Methode.....	18
4. Analyse.....	20
4.1 Codeswitching in <i>Gehen, ging, gegangen</i>	21
4.1.1 Die Sprachen des Codeswitching in GGG.....	22
4.1.2 Die Funktion des Codeswitching in GGG.....	25
4.1.3 Textinterne Übersetzung von Codeswitching in GGG.....	28
4.2 Codeswitching in <i>Mennä, meni, mennyt</i>	33
4.2.1 Übersetzung von Codeswitching in Finnische in MMM.....	34
4.2.2 Einführung von deutschsprachigem Codeswitching in MMM.....	37
5. Zusammenfassung und Schluss.....	42
Quellen.....	48
Primärliteratur.....	48
Sekundärliteratur.....	48
Anhänge	

1. Einleitung

In einer globalen Welt ist Mehrsprachigkeit Alltag. In Finnland, zum Beispiel, fällt Zweisprachigkeit schon im Straßenbild auf: In zweisprachigen Städten werden die Straßennamen und Verkehrsschilder in zwei Sprachen, Finnisch und Schwedisch, aufgestellt. Dazu gibt es auch mehrere Minderheitensprachen, und man lernt oft (Fremd)sprachen in der Schule. In der mündlichen Sprache kommt Mehrsprachigkeit auch häufig vor: Wenn man etwas auszudrücken versucht, wechselt man zwischendurch die Sprache. Zwei, drei Wörter auf einer anderen Sprache ohne Mühe oder Zwang – feinstes Codeswitching. Vielleicht merkt man es auch gar nicht, v.a. wenn die Gesprächsteilnehmer:innen die Sprachen, die zwischendurch gesprochen werden, kennen und verstehen. Die Tatsache, dass wir eine andere Sprache im Gespräch oft gar nicht mehr bemerken, oder vielleicht sogar für eine Selbstverständlichkeit halten, zeigt, wie alltäglich Mehrsprachigkeit auch in den Ländern ist, wo es vielleicht nur eine standardisierte offizielle Sprache gibt.

Es ist kein Wunder, dass die heutige Literatur und Medien diese Mehrsprachigkeit der Sprachgemeinschaften widerspiegeln, jedoch sehe ich im Bereich Belletristik eine spezielle Herausforderung. Eine andere Sprache kann fast unbemerkt in die mündliche Sprache „eindringen“, jedoch fällt sie in schriftlicher Form eher auf. Somit wäre es möglich, Mehrsprachigkeit bzw. Codeswitching in der Literatur als ein Hilfsmittel zu betrachten. Diese Betrachtung liegt womöglich daran, dass in der geschriebenen Sprache Mehrsprachigkeit eigentlich deutlicher zum Vorschein kommt – ob man es will oder nicht – denn die Lesenden sehen Codeswitching, anstatt es zu hören. Außerdem werden für Codeswitching oft in der Schrift noch hervorhebende Hilfsmittel, wie Kursivschrift, benutzt, um weiter zu verdeutlichen, dass es sich um eine andere Sprache handelt. Ein Sprachwechsel, oder Codeswitching, kann in der fiktiven Literatur also als ein absichtliches Hilfs- oder Stilmittel interpretiert werden und die Schriftsteller:innen versuchen durch eine häufige Verwendung von Codeswitching die mehrsprachige Realität zu imitieren und zum Beispiel den Eindruck einer gesprochenen Sprache oder den Eindruck einer mehrsprachigen Umgebung oder Gemeinschaft zu vermitteln.

Natürlich ist es nicht auszuschließen, dass Zuhörende oder Lesende die andere Sprache im Text oder im Gespräch nicht verstehen. In der mündlichen Sprache wird in solch einem Fall meistens nachgefragt: Wie bitte, ich verstehe leider nicht, was bedeutet das? Oder vielleicht ist die Bedeutung auch vom Kontext her klar und somit muss sie nicht

besonders erklärt werden. Möglicherweise sind die Wörter in einer anderen Sprache auch egal und sie müssen somit nicht verstanden werden. In einem Roman haben die Lesenden jedoch keine Möglichkeit, die Schriftstellerin oder den Schriftsteller zu unterbrechen, um nachzufragen, was eine Passage auf einer anderen Sprache bedeutet. Vielleicht sieht der eine oder die andere kurz in einem Online-Wörterbuch nach, was die Wörter oder ein Satz in einer für sie unverständlichen Sprache eigentlich bedeuten soll. Viele, denke ich, würden es einfach nur sein lassen und weiterlesen – denn oftmals ergibt sich der Schluss später.

Für einige Lesenden hat Mehrsprachigkeit keine große Bedeutung. Sie kommt ab und zu vor, weiter nichts. Meiner Meinung nach spielt die Mehrsprachigkeit, insbesondere Codeswitching, in einem Roman immer eine Rolle, aber sie muss nicht unbedingt die Hauptsache sein. Vielleicht spiegelt sie die kulturellen Umstände oder die Handlung wider oder erklärt den Charakter des Protagonisten. In vielen Fällen kann Mehrsprachigkeit als eine Nebensache betrachtet werden und somit muss sie nicht unbedingt verstanden werden – wichtiger ist es, dass man die Mehrsprachigkeit in einem Roman erkennt. Ich kann es mir kaum vorstellen, dass eine Schriftstellerin oder ein Schriftsteller die Leserschaft begrenzt, indem sie oder er eine wichtige Passage in einer anderen Sprache hinzufügt, sie aber nicht übersetzt oder auf einer anderen Weise erklärt. Viele der Lesenden, wie schon festgestellt wurde, würden die Bedeutung bestimmt nicht selbst herausfinden. Wenn in einem Roman also Mehrsprachigkeit vorkommt, ist zu bedenken, dass es eine bewusste Entscheidung ist, und somit hat die Mehrsprachigkeit unbedingt eine gewisse Funktion. Diese Funktion herauszufinden, finde ich Wert zu untersuchen.

Jenny Erpenbeck schreibt den Roman, der nicht nur gegenwärtig und wertvoll ist, sondern auch eine Form der heutigen Mehrsprachigkeit in der Literatur darstellt. Der Roman *Gehen, ging, gegangen* wurde 2015 Mitte der sogenannten europäischen Flüchtlingskrise publiziert und er wurde oft gekauft und von Kritiker:innen gelobt. Die Übersetzung ins Finnische *Mennä, meni, mennyt* von Jukka-Pekka Pajunen wurde 2019 publiziert, und sie wurde in Finnland auch oft gekauft. Kritiker Jukka Koskelainen empfiehlt in der Zeitung *Helsingin Sanomat*, dass der Roman von möglichst vielen Menschen gelesen werden sollte (HS 2019). Anna Tolonen schreibt in *Le Monde Diplomatique* (2019), dass Jenny Erpenbeck einen Roman über die Flüchtlingssituation in Europa auf gekonnte und menschliche Weise schreibt.

Jenny Erpenbeck (geb. 1967) ist eine der bedeutsamsten Schriftstellerinnen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, was sich unter anderem darin zeigt, dass zahlreiche ihrer Werke mit deutschen und internationalen Literaturpreisen ausgezeichnet wurden. Den neuesten Preis, den Uwe-Johnson-Preis, erhielt sie 2022 für ihren Roman *Kairos*. Für ihren Roman *Gehen, ging, gegangen* hat sie u.a. den Thomas-Mann-Preis erhalten (Penguin Verlag 2023).

Der finnische Übersetzer Jukka-Pekka Pajunen wird vor allem als „Experte für deutsches Theater und als Übersetzer von Theaterstücken“ bezeichnet (Goethe Institut 2022). Für seine Übersetzung von Elfriede Jelineks *Die Klavierspielerin* (1983) (finn. *Pianonsoittaja*, 2005) erhielt er 2006 den Staatspreis für Übersetzer (ibid.). Dieser Preis wird jährlich an eine Schriftstellerin oder einen Schriftsteller und eine finnische Übersetzerin oder einen finnischen Übersetzer als Anerkennung für die Arbeit gegeben. Dieser Preis ist nicht der einzige Preis, den Pajunen für seine Übersetzungsarbeit erhalten hat. 2011 erhielt er den Mikael-Agricola-Preis – den finnischen Literaturpreis für eine herausvorgehende finnische Übersetzung – für seine Übersetzung von Herta Müllers *Atemschaukel* (2009) (finn. *Hengityskeinu*, 2010) (SKTL 2023), und 2019 erhielt er eine Pro Finlandia -Medaille, eine Ehrenmedaille, die an Schriftsteller:innen und Künstler:innen vergeben wird (Suomen Leijonan ritarikunta 2023).

Der Roman *Gegen, ging, gegangen* erzählt aus der Perspektive des emeritierten Professors Richard die Geschichten der afrikanischen Flüchtlinge, die nach Deutschland gekommen sind. Nachdem Richard sein Büro an der Universität aufgeräumt und sein Berufsleben hinter sich gelassen hat, trifft er auf ein einsames Leben ohne Arbeit, ohne seine bereits verstorbene Frau, ohne seine Liebhaberin, die ihn schon vor einiger Zeit verlassen hat – sogar der See nebenan ist aufgrund eines Unfalls, der zu einem Tod führte, leer. Durch eine zufällige Begegnung mit den Asylsuchenden in Berlin kommt der frühere Ostberliner auf die Idee, die Antworten auf seine Fragen über das Leben und das Sein bei den jungen Flüchtlingen aus Afrika zu suchen. Der Professor beginnt die Flüchtlinge zu interviewen, und während dieser Gespräche werden die Lebensgeschichten der Flüchtlinge dargestellt: ihre Kindheit und ihre Ausbildung, ihre Beziehungen zu ihrer Familie und letztendlich ihre Flucht nach Europa und das Leben in Deutschland.

Der Roman macht Flüchtlinge und ihre Geschichten sichtbar und verkörpert gleichzeitig die Gesetzgebung und Bürokratie der Europäischen Union, der EU-Mitgliedländer und

tatsächlich auch Deutschlands. Der Roman stellt auch Deutschlands Position als ein wichtiges Zielland für Flüchtlinge dar, auch das Lernen der Sprache des Ziellandes ist in dem Werk stark präsent. Gleichzeitig regt das Werk die Lesenden an, über die Situation der Flüchtlinge und die eigene Haltung nachzudenken.

Das Leben und die Haltung von Richard und seinen Freunden gegenüber Flüchtlingen wird auch durch die Geschichte Deutschlands, genauer gesagt Berlin, dargestellt, denn auf seine eigene Weise musste sich Richard während der deutschen Wiedervereinigung als Ostberliner ohne genaue Gewissheit an ein neues Leben gewöhnen. Die Geschichte von Richard und den Flüchtlingen ist jedoch sehr verschieden, denn ihr Status in Deutschland ist auch sehr anders, was auch Richard in den Tagen, die er mit den Flüchtlingen verbringt, schnell erkennt. Der vereinsamte Emeritusprofessor Richard gewinnt langsam das Vertrauen der Flüchtlinge, er erlebt das Leben der Flüchtlinge mit und wird später sogar ein Teil davon. Gleichzeitig sammelt er wertvolle Erfahrungen und lernt noch in seinem Alter etwas ganz Neues.

Ein zentrales Thema, das im Verlauf des Romans immer wieder auftaucht, ist die Frustration der Flüchtlinge über ihre Situation, v.a. die Tatsache, dass sie nicht arbeiten dürfen. Stattdessen sind sie eher Spielfiguren der Behörden, die sie hin und her werfen, ohne wirklich Antworten zu geben, wann, warum und wie etwas passiert. Zu den Fragen, die eigentlich nie beantwortet werden, gehören auch die Sprachkenntnisse und die deutsche Sprache. Im Roman verbringen einige Flüchtlinge ihre Zeit im Deutschunterricht und mit dem Lernen der deutschen Sprache. Viele der Asylsuchenden sprechen bereits mehrere Sprachen, aber lernen trotzdem noch eine weitere Sprache. Die Bemerkung muss jedoch gemacht werden, dass das Lernen der deutschen Sprache nicht unbedingt eine Priorität für sie ist, sondern eher ein Weg, Zeit in einem Land zu verbringen, in dem sie sogar möglicherweise nicht bleiben dürfen – und das alles nur, weil sie von ihrer Zukunft nichts wissen können und nur auf eine Entscheidung der Behörden warten. Ich denke auch, dass das Hervorheben dieser Perspektive in diesem Roman eine Möglichkeit ist, die Gedanken der Leserschaft anzuregen und sie auch dazu zu bringen, aus einer etwas anderen Perspektive über das Lernen einer neuen Sprache nachzudenken.

Der Roman ist stark an die deutsche Szene und die deutsche Sprache gebunden. Diese Tatsache kann für Übersetzer:innen eine Herausforderung darstellen, da eine so starke

Verbindung nicht gebrochen werden kann, jedoch übersetzt werden sollte. Es wird häufig angenommen, dass es beim Übersetzen normalerweise nur um zwei Sprachen geht: die Ausgangssprache und die Zielsprache (Grutman 2006: 17). Interessant wird es, wenn weitere Sprachen ins Bild kommen, denn dadurch stellt sich die Frage, wie diese anderen Sprachen behandelt werden sollen.

Das Ziel dieser Masterarbeit ist herauszufinden: 1) Wie verwendet die Autorin Jenny Erpenbeck Codeswitching im Roman *Gehen, ging, gegangen*? Wie werden die anderssprachigen Elemente und Abschnitte in den deutschsprachigen Text eingebettet? Welche Funktionen hat Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen*?, und 2) Wie wird Codeswitching in der finnischen Übersetzung beachtet bzw. wie wird Codeswitching ins Finnische übersetzt?

Um die Mehrsprachigkeit in der Form von Codeswitching und dessen Rolle im Roman zu untersuchen, werde ich zuerst das Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen* analysieren. In dieser Masterarbeit wird das Codeswitching grob als eine Verwendung von Elementen anderer Sprachen als Deutsch (in *Gehen, ging, gegangen*) oder Finnisch (in *Mennä, meni, mennyt*) definiert. Mir ist bewusst, dass in diesem Roman Mehrsprachigkeit nicht nur als anderssprachiges Codeswitching, sondern auch durch metalinguistische Wege vorkommt: Die Mehrsprachigkeit kann zum Beispiel beschrieben aber eigentlich nicht direkt verwendet werden. Diese Mehrsprachigkeit wird in dieser Arbeit nicht betrachtet, obwohl sie eine interessante Kategorie bildet.

In dem theoretischen Hintergrund werden die relevanten Begriffe und Theorien dargestellt. Ich gehe auf Formen der Mehrsprachigkeit ein und beschreibe, warum Mehrsprachigkeit bzw. Codeswitching als ein Übersetzungsproblem bezeichnet werden kann. Mein Ziel ist es, bekannte theoretische Ansätze vorzustellen, wie Mehrsprachigkeit in Form von Codeswitching als Übersetzungsproblem in der Theorie gelöst werden kann. Dabei lehne ich mich insbesondere an die Übersetzungsstrategien von Andrew Chesterman an, die ich in Kapitel 2 näher beschreibe.

Um einen geeigneten Weg zu finden, die Mehrsprachigkeit zu analysieren, werde ich die im Roman gefundenen Abschnitte mit Codeswitching zusammenstellen und einordnen. Das Material und die Untersuchungsmethode werden unten in Kapitel 3 dargestellt. In Kapitel 4 wird das Codeswitching und dessen Rolle genauer dargestellt und analysiert. Diese Analyse beantwortet die Frage, wie das Codeswitching ins Finnische übersetzt

wird. In der finnischen Übersetzung von Jenny Erpenbecks Roman taucht auch deutsches Codeswitching auf. Dies ist eindeutig eine Besonderheit der finnischen Übersetzung, weshalb ich auch das deutsche Codeswitching genauer untersuchen werde.

2. Theoretischer Hintergrund

Zu den wichtigen theoretischen Grundlagen meiner Masterarbeit gehören Begriffe und Theorien rund um Mehrsprachigkeit. Auf die Frage, was Mehrsprachigkeit eigentlich ist oder wie sie verstanden werden soll, gibt es keine einfache und eindeutige Antwort, da es viele und weitreichende Definitionen dafür gibt. Um zu verstehen, was Mehrsprachigkeit sein könnte und wie ich sie in meiner Masterarbeit definiere, werde ich zunächst einen näheren Blick auf u.a. Muttersprache, Ein- und Zweisprachigkeit, Codeswitching und Mündlichkeit eines Textes sowie mündliche und schriftliche Sprache werfen. Außerdem werde ich u.a. Andrew Chestermans Übersetzungsstrategien hervorheben, um darauf hinzuweisen, wie mehrsprachige Elemente übersetzt werden können.

2.1 Mehrsprachigkeit: zentrale Begriffe

Es ist schwierig, in der wissenschaftlichen Forschung eine allgemein akzeptierte Definition des Begriffs Muttersprache zu finden, da es sich dabei um ein emotionales Thema handelt. Eine vereinfachte Definition der Muttersprache ist, dass sie die Sprache ist, die ein Kind zuerst von anderen Menschen erwirbt (TTP 2022). Stephen Krashen definiert diesen Prozess als das unterbewusste Erwerben einer Sprache, die zur Muttersprache wird (1981: 1). In einsprachigen Gemeinschaften könnte so eine breite Definierung reichen, weil es meistens klar ist, welche Sprache man zuerst erwirbt – vielleicht sprechen die Eltern oder die Erziehungsberechtigten auch nur eine Sprache, die ihr Kind dann erwirbt. Andere Sprachen werden erst viel später in der Schule gelernt – wenn überhaupt. Pietilä und Lintunen (2015: 1.1) weisen darauf hin, dass der Spracherwerb und das Sprachlernen mit zwei verschiedenen Verben dargestellt werden: Die Muttersprache wird erworben und nicht – wie eine Fremdsprache – gelernt. Viele Menschen auf der Welt kommen jedoch aus zwei- oder mehrsprachigen Ländern oder Regionen und leben in Gemeinschaften, wo mehrere Sprachen im Alltag gesprochen werden. Daher kann es zu dem Fall kommen, dass es tatsächlich etwas unklar ist, welche Sprache als erste Sprache erworben wurde. Weil eine in der Kindheit erworbene

Mehrsprachigkeit recht häufig in der Welt vorkommt, sollte es möglich sein, zu behaupten, dass Menschen mehr als eine Muttersprache haben können. Offiziell ist es in vielen Ländern jedoch nicht so: In Finnland, zum Beispiel, kann im Bevölkerungsregister nur eine Sprache als Muttersprache angegeben werden. Jeder kann die Muttersprache selbst erklären und jederzeit selbst ändern, wenn sie oder er es so wünscht (Räsänen 2019: 22).

Neben der Muttersprache wird oft der Begriff Erstsprache verwendet. Erstsprache wird ähnlich wie Muttersprache als die ersterworbene und die prägendste Sprache eines Menschen definiert (Duden 2023), aber sie wird als neutraler angesehen als der Begriff Muttersprache (Halonen 2010). Der Begriff Muttersprache kann zum Beispiel Werte enthalten, die der angeblich neutralere Begriff Erstsprache nicht enthält. Zum einen wird die Muttersprache einer Person mit der Erstsprache gleichgesetzt, und somit ist Muttersprache die Sprache, die zuerst erworben wurde. Dazu kann aber auch von einer sozial vererbten Muttersprache (finn. *sosiaalisesti periytyvä äidinkieli*) gesprochen werden. (Räsänen 2019: 22–23). Eine sozial vererbte Sprache ist nicht unbedingt die ersterworbene Sprache, aber sie ist die Sprache, die das Kind früh hört und anzuwenden beginnt, weil es die Sprache ist, die von den Erziehungsberechtigten gesprochen wird (Räsänen 2019: 22). Eine Sprache wird also zur Muttersprache, weil das Kind damit mit ihren Erziehungsberechtigten kommuniziert.

Die Muttersprache ist aber nicht immer an die ersterworbene Sprache gebunden. Sie kann auch durch die Sprachkompetenz bestimmt werden. So wird die Muttersprache als die Sprache bezeichnet, die eine Person am besten beherrscht. Dazu kann die Muttersprache jedoch auch als die Sprache gesehen werden, die nicht am besten, sondern am häufigsten gesprochen wird. (Räsänen 2019: 22.) Alle diese Bestimmungen sind sehr persönlich und hängen von den Einzelnen selbst ab. Daher kann die Muttersprache nicht als leicht begrenzbar angesehen werden, weshalb es schwierig ist, sie genau zu definieren.

Muttersprache kann auch eine Frage der Identität sein. Muttersprache wird manchmal als die Sprache definiert, mit der sich eine Person identifiziert (TTP 2022). Als Muttersprache kann auch die Sprache bestimmt werden, zu deren Sprachgemeinschaft man gerne gehören möchte, oder deren Position in der Gesellschaft als besser angesehen wird (Ojutkangas et al. 2015: 23). Sprache, Identität und deren gegenseitiger Zusammenhang wird u.a. in der Soziolinguistik erforscht. Soziolinguistik beschäftigt sich

mit der Sprache und Sprecher:innen in der Gesellschaft, und untersucht zum Beispiel unterschiedliche Sprachvarietäten.

In der heutigen soziolinguistischen Forschung wird häufig auf zwei klassische Theorien verwiesen: Basil Bernsteins Defizithypothese (auch Bernstein-Hypothese genannt) und William Labovs Differenzhypothese. Basil Bernstein entwickelte seine Defizithypothese 1958, um Ungleichheiten des Sprachgebrauchs von Menschen in Unterschicht und Mittel- und Oberschicht zu erklären und um die Chancenungleichheit dieser zwei Schichten in Bezug auf Sprache zu verstehen. Bernstein erkannte zwei Sprachcodes in der Gesellschaft: restringierter Code und elaborierter Code (*public language – formal language / restricted speech variant – elaborated speech variant*). Er behauptet, es gäbe eine direkte Beziehung zwischen gesellschaftlicher Klasse und Sprache und stellt fest, dass restringierter Code, der aus kurzen und grammatikalisch einfachen Sätzen mit geringerem Wortschatz gebildet ist, vom Kontext abhängig ist. Dagegen ist der elaborierte Code kontextunabhängig, explizit und grammatisch korrekt. (Bernstein 2003 [1971]: 11.) Die Sprachvarietät einer individuellen Person symbolisiert also die soziale Identität. Laut Bernstein bewirkt der elaborierte Code der Mittel- und Oberschicht besser ausgebildete kognitive Fähigkeiten, was zu besseren Schulerfolgen und damit zu besseren beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Chancen der Kinder dieser Schichten führt (Bernstein 1958).

In Bernsteins Annahme ist zu erkennen, dass er den restringierten Code als defizitär gegenüber dem elaborierten Code sieht – elaborierter Code sei also besser. William Labov (1969) kritisierte Bernsteins Hypothese und entwickelte die eigene Differenzhypothese. Seiner Annahme nach sei die Sprache der Unterschicht zwar unterschiedlich, aber nicht defizitär gegenüber der Sprache der Mittel- und Oberschicht. Labov vergleicht in seiner Untersuchung den Sprachgebrauch des Standard-Englischen mit dem Nonstandard-Englischen und kommt zu dem Schluss, dass jede Sprachvarietät auf ihren eigenen Funktionsbereich angepasst ist. Somit sollte keine Sprachform als Maßstab angesehen werden. (Labov 1969.)

Mithilfe von Sprache können Menschen u.a. Ideen, Emotionen und Wünsche kommunizieren. John Edwards (2009: 53) erklärt, dass Sprache als ein System in einer Gruppe von Menschen, die eine Sprachgemeinschaft bilden, zu kommunikativen Zwecken verwendet wird. Ein System impliziert Regelmäßigkeit und Ordnung, und die

einzelnen Elemente in einem System haben eine Bedeutung aufgrund der Zustimmung und Konvention der Benutzer:innen. Sprachen als Systeme unterscheiden sich laut Edwards darin, wie sie Lauten und Symbolen Bedeutung zuweisen. Die Struktur jeder natürlichen Sprache spiegelt in einzigartiger Weise menschliche kognitive Funktionen wider, und deshalb sollen die Sprecher:innen aller Sprachen das gleiche Recht haben, ihre eigenen Sprachen so zu verwenden, wie sie wollen (Ojutkangas et al. 2015: 67). Wenn sie es nicht machen dürfen oder können, verlieren sie die Fähigkeit, die von ihnen erlebte Welt in sprachliche Form zu bringen. Ein Teil ihrer Identität fehlt, bzw. die Identität kann nicht mit sprachlichen Elementen erläutert werden. Somit ist Sprachvielfalt auch ein Thema der Menschenrechte (ibid.).

Zu diesen Rechten gehört auch das Bewusstsein, dass die Muttersprache eine enorme Bedeutung für das menschliche Denken hat (Ojutkangas et al. 2015: 67). Eine Muttersprache kann jedoch nicht eindeutig definiert werden, weil eine Muttersprache nicht immer leicht erkennbar ist. Falls es schwerfällt, die Muttersprache zu bestimmen oder es mehr als nur eine Möglichkeit gibt, liegt es laut Räsänen (2019: 23) daran, dass die Person viele Sprachen beherrscht und verwendet und dass diese Sprachen aufgrund mehrerer Faktoren als die Muttersprache angesehen werden können. Die sprachliche Identität kann also auch durch mehrere Sprachen beeinflusst werden.

Nun kommen wir zu den Begriffen Ein-, Zwei- und Mehrsprachigkeit. Einsprachigkeit ist jedoch auch ein herausfordernder Begriff – wenn es überhaupt Einsprachigkeit in der reinsten Form gibt. Einsprachigkeit als Begriff impliziert, dass Sprecher:innen nur eine Sprache beherrschen. Wenn Einsprachigkeit so definiert wird, dann bedeutet Zwei- oder Mehrsprachigkeit sicherlich, dass Sprecher:innen zwei oder mehr Sprachen beherrschen. Nach Ojutkangas et al. (2015: 208) ist es möglich, dass es sich nur dann um Zwei- oder Mehrsprachigkeit handelt, wenn die Sprecher:innen die Sprachen als Muttersprache beherrschen. Eine Person sei also einsprachig, wenn sie oder er nur eine Sprache als Muttersprache beherrscht. In Betracht der Definition von Ojutkangas et al. ist eine mehrsprachige Person eine Person, die mindestens zwei Sprachen in einem muttersprachlichen Niveau beherrscht. Falls sie zum Beispiel später in der Schule mehrere Sprachen lernen (was oft der Fall ist), können sie nach dieser Definition von Ein- und Mehrsprachigkeit nie als zwei- oder mehrsprachig bezeichnet werden. Doch so einfach scheinen die Begriffe und ihre Definition nicht zu sein, und letztendlich hängt die

Definition von vielen Faktoren ab, zum Beispiel für welchen Zweck Information über die beherrschten Sprachen benötigt werden (ibid.).

Till Dembeck argumentiert, dass es keine einsprachigen Texte gibt (2020: 165), aber es ist auch möglich, die etwas kontroverse Behauptung zu formen, dass Einsprachigkeit nicht existiert – zumindest nicht in der reinsten Form. Eine Sprache, geschweige denn Sprecher:innen einer Sprache, können kaum vollständig einsprachig sein, da die Sprachen ja nicht allein existieren, sondern in der Vergangenheit und auch weiterhin miteinander umgehen und manchmal eng verbunden sind. Dembeck stellt fest, dass laut Definition der Einsprachigkeit einsprachige Muttersprachler:innen im Prinzip niemals (grammatische) Fehler machen oder „nicht-idiomatische Formulierungen“ benutzen dürfen (ibid.). Einsprachigkeit in ihrer engsten Definition ist also wohl eine unmögliche Idee, aber eine Definition von Einsprachigkeit aus der Perspektive der Muttersprache ist einfacher zu erfassen. Obwohl ich in diesem Kapitel bereits dargestellt habe, dass die Muttersprache nicht eindeutig definierbar ist, kann dennoch festgestellt werden, dass Sprecher:innen in vielen Situationen eine Muttersprache identifizieren können. Einsprachigkeit kann daher als die Fähigkeit einer Sprecherin oder eines Sprechers definiert werden, eine Sprache (also wahrscheinlich die Muttersprache) zu sprechen.

Allerdings sind wir alle in dieser Welt – zumindest zu einem gewissen Punkt – mehrsprachig. Mehrsprachigkeit wird grob als die Fähigkeit einer Person bezeichnet, mehrere Sprachen in ihrer Sprachgemeinschaft zu verwenden (TTP 2022). Mehrsprachigkeit tritt in vielen verschiedenen Formen auf: in der Sprache, in Personen, in Gesellschaften sowie in der Welt. Mehrsprachigkeit kann ein Lehnwort, ein Dialekt oder eine ganz andere (gelernte) Sprache sein. In der Belletristik kommt Mehrsprachigkeit, oder laut Dembeck „Sprachvielfach“ (2020: 163), auch in den verschiedensten Formen vor, u.a. mehrsprachige Wörter oder Dialog bzw. Codeswitching und Abschnitte mit Akzent oder Dialekt. Die Mehrsprachigkeit in einem Text kann beispielsweise durch Kursivschrift hervorgehoben werden. Eine auffällige Schreibweise, wie kursiv, betont die Mehrsprachigkeit als eine bewusste Wahl. Mehrsprachigkeit zeigt sich auch auf der Metaebene, wenn zu verstehen sein soll, dass beispielsweise ein Dialog in einer anderen Sprache gesprochen wird, als er tatsächlich geschrieben ist (z.B. „Kommt er mit?“ fragt sie auf Englisch.).

2.2 Codeswitching

Codeswitching kann grob als die Verwendung von mehr als einem Code (Sprache oder Sprachvarietät) innerhalb einer Sprachsituation oder eines Textes bezeichnet werden (Ekberg 2020: 9). Codeswitching wurde bisher v.a. in der gesprochenen Sprache untersucht; der Grund liegt möglicherweise in der Tatsache, dass Sprachwechsel als eher natürlicher und unabsichtlicher in der mündlichen Kommunikation angesehen wird. In vielen Fällen versucht die Belletristik jedoch, die Wirklichkeit und somit auch die natürliche Kommunikation der Menschen widerzuspiegeln, weshalb auch die Sprache in der Literatur diese Wirklichkeit repräsentiert (Camarca 2005: 229). Somit kann es sinnvoll sein, die Mehrsprachigkeit in der Literatur auch aus der Perspektive des Codeswitchings zu betrachten.

Codeswitching kommt in der fiktiven Literatur meistens in der direkten Rede, in den Dialogen oder im Bewusstseinsstrom vor (Camarca 2005: 230). Gardner-Chloros und Weston (2015: 186), die Codeswitching als die Verwendung mehrerer Sprachen oder Sprachvarietäten innerhalb desselben Textes bezeichnen, identifizieren die folgenden Funktionen der Mehrsprachigkeit in der Belletristik:

[--] code-switching, has a multitude of possible functions within multilingual literature. It includes different languages being used in different characters or voices; to mark out different part of the text; to represent a mixed speech mode which characterizes the community; or to bring in different registers or sets of allusions. [--] Other examples of CS as used in literature, often in a humorous or satirical way, include the representation of the speech of speakers of other languages (ibid.).

Außerdem sind sie auch der Meinung, dass Codeswitching eine Möglichkeit sei, eine zögernde Sprachweise darzustellen, was repräsentieren soll, dass Sprecher:innen nicht in der eigene Muttersprache sprechen (Gardner-Chloros & Weston 2015: 187).

Codeswitching ist möglicherweise der deutlichste Weg, um Mehrsprachigkeit im Text auszudrücken. Die Verwendung von Codeswitching im literarischen Text ist absichtlich und sie hat meistens einen bestimmten Zweck. Die Einführung von Elementen einer anderen Sprache in ein literarisches Werk kann aber ein Problem sein, mit dem Schriftsteller:innen sich beschäftigen müssen. Camarca (2005: 233) betont, dass die Schriftsteller:innen die beabsichtigte Zielgruppe eines Romans kennen sollen: Wenn sie

einen Roman auf Englisch schreiben, ist zu vermuten, dass die Zielgruppe ein englischsprachiges Publikum ist, die in der Lage ist, diese gemeinsame Sprache zu lesen und die gemeinsamen kulturellen Bezüge zu verstehen. Es kann nicht erwartet werden, dass die potenzielle Leserschaft eine andere Sprache beherrscht oder die kulturellen Bezüge einer anderen Sprache erkennt und/oder versteht. (Camarca 2005: 233) Man könnte daher behaupten, dass die Entscheidung für Mehrsprachigkeit, insbesondere in Form von Codeswitching, in der Literatur immer ein gewisses Risiko ist. Es stellt sich die Frage, warum Mehrsprachigkeit in Form von anderen Sprachen in der Literatur verwendet wird, wenn die beabsichtigte Leserschaft sie jedoch nicht versteht.

Gardner-Chloros und Weston (2015: 186) erklären, dass die Verwendung von mehreren Sprachen in den literarischen Werken die Mündlichkeit der Texte erhöhen kann. Mündlichkeit durch Mehrsprachigkeit ist in der heutigen Literatur keine Seltenheit. In Jenny Erpenbecks *Gehen, ging, gegangen* könnte sie sogar als eine tragende Kraft oder ein tragendes Element interpretiert werden; die Verwendung mehrerer Sprachen erzählt ihre eigene Geschichte, beschreibt fiktive Figuren und schafft Atmosphäre. Camarca (2005: 229) konstatiert, dass eine Schriftstellerin oder ein Schriftsteller, indem sie oder er verschiedenen fiktiven Figuren unterschiedliche Sprachgewohnheiten, wie Dialekt, gibt, einen realen Eindruck vermittelt oder dies zumindest versucht. Sie fügt hinzu:

Commonly, the written language is considered more formal and controlled, whereas the oral language presents hesitations, repetitions, reformulations, pauses, and even a different syntax and frequent reference to the first person, to list only the most common features. The writer tries to transfer these characteristics into the written language, and in doing so he simulates an oral dialogue. (2005: 231.)

In der Übersetzungswissenschaft wird das Übersetzen von gesprochener Sprache und Dialog im Allgemeinen als eine gewisse Herausforderung angesehen. Den Grund dafür sieht Tiittula (2013: IV) darin, dass die Merkmale der gesprochenen Sprache in verschiedenen Sprachen unterschiedlich sind, was dazu führt, dass Übersetzer:innen die verschiedenen sprachlichen Formen sowohl der Ausgangs- als auch der Zielsprache kennen müssen und sich zwischen ihnen bewegen sollen. Beim Übersetzen müssen auch viele andere Aspekte berücksichtigt werden, und einer davon könnte die Mehrsprachigkeit und ihre verschiedenen Formen sein. Die Übersetzer:innen müssen

durch Textanalyse erkennen, was die Bedeutung der Mehrsprachigkeit in einem Werk ist und daraufhin müssen sie sich entscheiden, wie diese Mehrsprachigkeit in der Übersetzung dargestellt werden soll.

In einer echten Sprechsituation lernen die sich unterhaltenden Personen den typischen Sprechstil des anderen kennen, wobei oft gewisse Merkmale auffallen können: Man kann zum Beispiel einen Dialekt, eine häufig vorkommende Wiederholung der Wörter, Neuformulierungen oder die Suche nach bestimmten Wörtern erkennen. In der geschriebenen Sprache dagegen kommt so etwas eher nicht vor, es sei denn, die Schriftsteller:innen stellen es absichtlich dar. Für diesen Zweck haben sie die metasprachliche Möglichkeit, im einleitenden Satz vor dem Dialog zu erwähnen, dass die sprechende Person eine andere Sprache spricht als die Sprache des Dialogs. Nach meiner Erfahrung wird diese Technik in der Literatur benutzt, wenn eine Zeile, ein Dialog oder eine Szene etwas länger ist. Vielleicht wird ein einzelnes Wort oder eine Redewendung in der anderen Sprache wiederholt, um zu verdeutlichen, dass der Dialog in einer anderen Sprache vorkommt. Eine weitere Möglichkeit ist es, einen erkennbaren Dialekt zu verwenden.

Mehrsprachigkeit in der Literatur kann also als a) Akzent oder Dialekt, b) als Codeswitching oder c) in der Metaebene vorkommen. Es ist nicht auszuschließen, dass es noch weitere Formen gibt, jedoch es ist festzustellen, dass die Mehrsprachigkeit immer eine Form und eine Funktion hat und falls die Übersetzung dem Original entsprechen soll – wie es meistens der Fall ist – soll diese Funktion auch in der Übersetzung sichtbar sein. Somit ist zu vermuten, dass ein Dialekt oder Akzent als Dialekt oder Akzent, Codeswitching als Codeswitching und die Mehrsprachigkeit in der Metaebene als die Mehrsprachigkeit in der Metaebene zu übersetzen ist. Auf Übersetzungen wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

2.3 Mehrsprachigkeit in Übersetzungen

Übersetzen ist grob gesehen Problemlösung. Das Problem, d.h. die Tatsache, dass der Text in einer fremden Sprache nicht verstanden werden kann, muss behoben werden, indem der Text durch eine Sprache ersetzt wird, die die Leserschaft versteht. Mehrsprachigkeit und insbesondere Codeswitching kann als ein spezielles Übersetzungsproblem gesehen werden. Übersetzer:innen sind Sprachexperten, die sich

darauf spezialisiert haben, diese Art von Problem zu lösen (Chesterman 2016: 85). Dabei benutzen sie Übersetzungsstrategien, die, so Chesterman, Wege sind, mit denen Übersetzer:innen versuchen, auf Normen zu reagieren bzw. sich an die Normen anzupassen, um zu einer optimalen Übersetzung zu gelangen (ibid.: 86). Bei der Übersetzungsarbeit eines literarischen Werkes können Übersetzer:innen zwischen verschiedenen Strategien wählen, um unterschiedliche Fälle bzw. Probleme zu lösen, obwohl sie sich meistens nicht selbst dessen bewusst sind, dass sie eine gewisse Strategie gewählt haben (Ekberg 2020: 33). Chesterman vermutet jedoch, dass Übersetzer:innen vor allem an erkannten Problemstellen bewusst auf Strategien zurückgreifen, um Hürden im Übersetzungsprozess zu überwinden (Chesterman 2016: 87).

Obwohl Übersetzer:innen selbst die Übersetzung nicht bewusst als Problem erkennen und/oder sie nicht bewusst eine bestimmte Übersetzungsstrategie zur Lösung dieses Problems wählen, bedeutet das nicht, dass Übersetzungsstrategien unnötig sind oder dass sie nie benutzt werden. Meiner Meinung nach kann es sogar sein, dass Übersetzer:innen von der Anwendung der unbewusst benutzten Übersetzungsstrategien profitieren, da sie möglicherweise ähnliche Probleme zwischen verschiedenen Übersetzungsaufträgen feststellen können, die durch die Verwendung derselben Übersetzungsstrategie gelöst werden können. Die Übersetzungsstrategien können grob in zwei Kategorien eingeteilt werden: Domestizierung oder Einbürgerung (eng. *domestication*) und Verfremdung (eng. *foreignization*). Es ist entscheidend, „welches Ziel (Skopos) der Übersetzer favorisiert, ob er fremde Elemente in die Zielkultur einführen (verfremden) oder/und die Gedanken des Ausgangs für die Zielgruppe verständlich machen (einbürgern) will“ (Lebedewa 2007). Die domestizierenden und verfremdenden Übersetzungsstrategien sollten jedoch nicht als sich gegenseitig ausschließende Strategien angesehen werden, da Formen von beiden Strategien in einer Übersetzung gefunden werden können.

Die größte Übersetzungsstrategie lautet laut Chesterman „Change something“ und falls Übersetzer:innen mit der ersten Version nicht zufrieden sind – weil sie ungrammatisch, semantisch seltsam oder pragmatisch schwach o.ä. ist – dann sollten sie daran etwas ändern (2016: 89–90). Ungeachtet der Qualität der Übersetzung oder der Fähigkeiten und Kompetenzen der Übersetzer:innen ist eine Übersetzung sowieso immer eine Interpretation – und die Interpretation kann von Mensch zu Mensch und mit der Zeit variieren und sich ändern. Eine Änderung kann etwas sehr Einfaches sein, z.B. eine Ergänzung, oder sie kann dramatisch sein. Chesterman schlägt eine heuristische

Klassifikation der Veränderung mit drei Strategien vor: a) hauptsächlich syntaktisch/grammatisch, b) hauptsächlich semantisch und c) hauptsächlich pragmatisch (2016: 90).

Die syntaktischen Übersetzungsstrategien manipulieren hauptsächlich die Form (Chesterman 2016: 91) und die semantischen dagegen die Bedeutungsnuancen (ibid.: 98). Zu den pragmatischen Strategien gehören meistens dramatischere Änderungen. Sie beinhalten auch syntaktische und/oder semantische Änderungen (ibid.: 104). Da die pragmatischen Änderungen größer sind und weil sie die Textform stärker beeinflussen als bei den syntaktischen und semantischen Strategien, kann davon ausgegangen werden, dass pragmatische Strategien bewusstere Entscheidungen der Übersetzer:innen sind. Laut Chesterman sind die pragmatischen Änderungen oft das Ergebnis von Entscheidungen der Übersetzer:innen, deren Ziel darin besteht, die Leserschaft des übersetzten Werkes besser zu beachten (ibid.). Chesterman stellt zehn Änderungen für jede Übersetzungsstrategie vor, die in der folgenden Tabelle dargestellt sind:

Syntactic strategies	Semantic strategies	Pragmatic strategies
Literal translation	Synonymy	Cultural filtering
Loan, calque	Antonymy	Explicitness change
Transposition	Hyponymy	Information change
Unit shift	Converses	Interpersonal change
Phrase structure change	Abstraction change	Illocutionary change
Clause structure change	Distribution change	Coherence change
Sentence structure change	Emphasis change	Partial translation
Cohesion change	Paraphrase	Visibility change
Level shift	Trope change	Transediting
Scheme change	Other semantic changes	Other pragmatic changes

Tabelle 1. Chestermans (2016) Übersetzungsstrategien.

Die Motivation, eine Übersetzungsstrategie zu wählen und etwas zu ändern, ist laut Chesterman die Absicht, zur bestmöglichen Übersetzung zu gelangen (Chesterman 2016: 110). Die bestmögliche Übersetzung kann jedoch nicht völlig objektiv sein und somit ist die Basis der Motivation die Bemühung einer Übersetzerin oder eines Übersetzers nach ihrer oder seiner Meinung die bestmögliche Übersetzung zu fertigen, die zum Zeitpunkt der Übersetzungsarbeit den allgemeinen Normen entspricht. (ibid.) Daher können sich

beispielsweise die Übersetzungsstrategien Jahrzehnte später angefertigter Neuübersetzungen stark von der früheren Übersetzung unterscheiden.

Die Wahl der Übersetzungsstrategie hängt sowohl von der Ausgangs- als auch der Zielsprache, dem Zweck der Übersetzung, den Schriftsteller:innen und den Übersetzer:innen und der angenommenen Leserschaft sowie der Form der Mehrsprachigkeit ab. Camarca (2005: 233) stellt fest, dass die Übersetzungsarbeit unkompliziert wäre, wenn ein Roman nur wenig Mehrsprachigkeit in der Form einer anderen Sprache enthält, da in diesem Fall das Verständnis des Erzählten keine großen Schwierigkeiten verursacht. Die Übersetzung von Mehrsprachigkeit in der Metaebene sollte also am einfachsten sein, weil es sich um keine andere (fremde) Sprache handelt. Die Benutzung dieser Form von Mehrsprachigkeit ermöglicht es den Schriftsteller:innen und Übersetzer:innen eine mehrsprachige Dimension auf verständliche Weise in das Werk einzubringen, ohne befürchten zu müssen, dass die beabsichtigte Leserschaft den Inhalt des Werkes nicht verstehen wird. Eine andere Sprache bringt immer eine Herausforderung mit sich, besonders bei der Übersetzungsarbeit.

Das Problem ist nämlich, dass die im Originalwerk vorkommende Benutzung einer anderen Sprache, also Codeswitching, möglicherweise nicht verstanden wird. Um dieses Problem zu überwinden, benutzen Schriftsteller:innen selbst ab und zu textinterne Übersetzung, d.h. eine Übersetzung erfolgt nach dem Wort oder Satz in einer anderen Sprache (Camarca 2005: 233). Diese Form der Mehrsprachigkeit lässt sich auch etwas leichter übersetzen, weil in diesem Fall die Gefahr, dass die andere Sprache nicht verstanden wird, kaum vorkommt. Codeswitching bleibt in der Übersetzungsarbeit meistens unverändert, und nur die Übersetzung der fremden Sprache, die in dem ausgangssprachlichen Originalwerk erscheint, wird in die Zielsprache übersetzt.

Wahre Übersetzungsherausforderungen kommen vor, falls Mehrsprachigkeit als Codeswitching auftritt, aber im Originalwerk nicht erklärt oder übersetzt wird. Schriftsteller:innen haben enorme Einflussmöglichkeiten darauf, wie Mehrsprachigkeit in Form von Codeswitching im Werk verstanden wird. Codeswitching kann in so einer geringen Menge vorkommen, dass es das Verstehen nicht wirklich erschwert, d.h. Codeswitching wird im Text so eingebettet, dass die Bedeutung praktisch klar ist (Camarca 2005: 234). Der Kontext spielt darin eine große Rolle, dazu ist die Wahl der Sprachen und ihre Beziehung auch wichtig.

Wie oben schon erwähnt wurde, kommt Codeswitching oft im Dialog vor, also in einem Gespräch zwischen zwei oder mehreren Personen in einem Werk. Silvia Camarca (2005: 234), die Codeswitching in Nino Riccis Trilogie untersucht, erkennt, dass ein Dialog die Möglichkeit gibt, Teile in einer anderen Sprache zu verdeutlichen, indem die Antworten der zweiten Person das Codeswitching des Gesprächspartners erklärt. Somit können Schriftsteller Codeswitching mit Fragen und Antworten ohne Übersetzung darstellen, wobei die Leserschaft weiterhin auf dem Laufenden bleibt.

Eine der erwähnten Formen der Mehrsprachigkeit ist der Dialekt. In ihrer Untersuchung zur nicht-standardisierten Sprache haben Tiittula und Nuolijärvi fünf Übersetzungsstrategien identifiziert: 1) Übersetzung in die Standardvarietät, 2) Verwendung von ausgewählten Merkmalen der gesprochenen Sprache (lexikalische oder weit verbreitete morpho-syntaktische Merkmale waren dabei häufig), 3) Übersetzung in eine weniger ausgeprägte umgangssprachliche Varietät, 4) Übersetzung in einen Dialekt der Zielsprache und 5) Verwendung einer künstlichen Varietät, die aus Merkmalen verschiedener Dialekte besteht (2016: 7). Bärbel Czennia (2004: 509–510) wiederum unterscheidet mindestens neun Übersetzungsstrategien:

- a) Ersetzung der ausgangsseitigen dialektalen Markierungen durch eine zielseitige dialektale Markierung;
- b) Ersetzung der ausgangsseitigen dialektalen Markierungen durch eine zielseitige, die typische Merkmale verschiedener Dialekte (z.B. auf lexikalischer Ebene) kombiniert („Dialektmischung“, „Kunstdialekt“);
- c) Ersetzung der ausgangsseitigen *dialektalen* [Markierung] durch eine zielseitig *soziolektale* Markierung;
- d) Ersetzung der ausgangsseitigen *dialektalen* Markierung durch eine *idiolektale* [--] bzw. eine Register-Markierung (z.B. alters-, geschlechts-, berufsspezifische) auf der Zielseite;
- e) Ersetzung der ausgangsseitigen dialektalen Markierung durch eine zielseitige, die zwar standardsprachlich ist, jedoch nicht völlig auf (pragmatische, morpho-syntaktische oder lexikalisch-stilistische) Mündlichkeitssignale verzichtet;
- f) Ersetzung der ausgangsseitigen dialektalen Markierung durch eine zielseitige Variante, die sowohl standardsprachlich als auch zugleich konzeptionell dem Schriftlichkeitspol angepasst ist;
- g) Auslassung der dialektal markierten Elemente.

Hervorzuheben ist die Tatsache, dass Czennia über Ersetzung und nicht direkt über Übersetzung spricht. Dazu weist sie darauf hin, dass in der Übersetzung von Dialekten sogar die dialektal markierten Elemente komplett ausgelassen werden können.

3. Material und Methode

Das Forschungsmaterial dieser Masterarbeit besteht aus ausgewählten Abschnitten des deutschsprachigen Werkes *Gehen, ging, gegangen* (3. Auflage, erschienen 2018) (im Folgenden mit GGG abgekürzt) von Jenny Erpenbeck, in denen Elementen der Mehrsprachigkeit in Form von Codeswitching vorkommen. Darüber hinaus analysiere ich auch die entsprechenden Abschnitte im Roman *Mennä, meni, mennyt*, der von dem Übersetzer Jukka-Pekka Pajunen ins Finnische übersetzt wurde (publiziert 2019) (im Folgenden mit MMM abgekürzt). Jeder Abschnitt in einer anderen Sprache als die Originalsprache des Werkes wird in meiner Masterarbeit als ein Codeswitching gezählt. Sogar nur ein Wort in der Originalsprache des Werkes trennt anderssprachige Elemente voneinander, d.h. eine Szene im Roman kann mehrere Abschnitte mit Codeswitching beinhalten.

Ich möchte an dieser Stelle noch kurz daran erinnern, dass Jenny Erpenbecks Roman auch andere Formen der Mehrsprachigkeit enthält als Codeswitching, aber das Ziel dieser Masterarbeit ist es, nur Codeswitching zu untersuchen. Weil Codeswitching als der Sprachwechsel zwischen Sprachen in einer unveränderten Situation (Bullock und Toribio 2012 [2009]: 2) oder als die Verwendung von mehr als einem Code innerhalb eines Textes (Ekberg 2020: 9) definiert werden kann, werde ich Codeswitching in meiner Analyse als die Benutzung einer anderen Sprache neben der dominierenden Originalsprache des Werkes definieren. Somit werden alle Abschnitte, in denen eine andere Sprache als Deutsch (in GGG) oder als Finnisch (in MMM), ein Teil dieser Untersuchung. Mehrsprachigkeit, die nicht als Codeswitching bezeichnet wird, darunter Personennamen, Passagen in der Metaebene, Dialekt oder andere ähnliche Varietät werden in dieser Masterarbeit nicht berücksichtigt.

Die zentrale Methode der Untersuchung ist Close Reading, d.h. das genaue Lesen des Romans und dessen Übersetzung ins Finnische. Die Abschnitte, in denen Codeswitching identifiziert werden, werden zunächst in einer Excel-Tabelle gesammelt, in der sie leichter zu analysieren und zu bearbeiten sind. In einer Tabellenspalte werden die Abschnitte mit Codeswitching aus GGG gesammelt, in einer anderen Tabellenspalte die äquivalenten Abschnitte in MMM. Zusätzlich werden auch die Seitennummern der von mir verwendeten Auflagen des Romans und seiner Übersetzung in der Tabelle notiert, damit die Abschnitte mit Codeswitching bei Bedarf später in den Werken leichter zu finden sind. Beim Lesen ist mir eine Besonderheit der Übersetzung aufgefallen, nämlich

Deutsch als Sprache des Codeswitchings in MMM. Weil die deutsche Sprache in der finnischen Übersetzung auch als Codeswitching vorkommt, doch dieselben Abschnitte im Originalwerk nicht auf dieselbe Weise auffallen, habe ich in derselben Exceldatei noch eine zweite Tabelle genau für diese Abschnitte erstellt. Diese Abschnitte werden jedoch umgekehrt zu den Abschnitten mit Codeswitching in GGG gesammelt: Codeswitching mit Deutsch als die fremde Sprache wird zuerst aus der Übersetzung MMM identifiziert, und erst danach werden die äquivalenten Abschnitte im deutschen Originalwerk gesucht.

Nachdem ich die Abschnitte, in denen Codeswitching vorkommt, in GGG und MMM identifiziert habe, beginne ich die eigentliche Analyse. In Kapitel 4.1 beschäftige ich mich zuerst mit der ersten Forschungsfrage meiner Masterarbeit. Ich analysiere die ausgangssprachlichen Abschnitte, in denen Codeswitching vorkommt, und versuche erstmal zu erkennen, auf welcher Weise und durch welche Sprachen Mehrsprachigkeit als Codeswitching vorkommt. Danach analysiere ich, welche Funktionen das Codeswitching hat. In der Analyse beziehe ich mich auf die Funktionen der Mehrsprachigkeit in der Literatur, wie sie von Gardner-Chloros und Weston (2015) beschrieben wurden. Wie in Kapitel 2.2 oben dargestellt wurde, erkennen Gardner-Chloros und Weston sechs mögliche Funktionen der Mehrsprachigkeit und zwar: 1) Um eine fiktive Figur oder eine Stimme durch eine Sprache zu beschreiben, 2) um verschiedene Teile eines Textes zu markieren, 3) um einen gemischten Sprachmodus (*mixed speech modus*) darzustellen, der eine Gemeinschaft charakterisiert, 4) um verschiedene Register oder Anspielungen darzustellen, 5) um eine Sprache (oft humorvoll oder satirisch) durch Sprecher einer anderer Sprache darzustellen und 6) um eine zögernde Sprachweise darzustellen, was repräsentieren soll, dass Sprecher:innen nicht ihre eigene Muttersprache sprechen.

Danach beschäftige ich mich in Kapitel 4.2. mit der finnischen Übersetzungsarbeit von Erpenbecks Roman. Mein Ziel ist es, durch eine Analyse zu erkennen, was für Übersetzungsstrategien benutzt werden, um das Codeswitching in der Übersetzung wiederzugeben. Dabei beziehe ich mich auf die Übersetzungsstrategien von Andrew Chesterman, die in Kapitel 2.3 vorgestellt wurden. Es geht mir nicht darum, die verwendeten Übersetzungsstrategien oder -lösungen zu kritisieren oder gar zu werten, denn – wie bereits in dieser Masterarbeit erwähnt wurde – Übersetzer:innen wählen bestimmte Strategien in ihrer Übersetzungsarbeit nicht unbedingt bewusst. Ich möchte

jedoch mit Hilfe von Chestermans Strategien verstehen, wie Codeswitching in der Übersetzungsarbeit berücksichtigt werden kann.

Da in der finnischen Übersetzung als Besonderheit deutschsprachiges Codeswitching vorkommt und dieses Codeswitching in der Materialsammlung in einer eigenen Excel-Tabelle gesammelt wurde, möchte ich am Ende der Analyse auch diese Übersetzungslösung untersuchen. Ich möchte durch die Analyse verstehen, warum eine solche Lösung genutzt wurde und wie die Lösung als Übersetzungsstrategie erklärt werden kann.

4. Analyse

In diesem vierten Kapitel der Masterarbeit werde ich das Codeswitching in GGG analysieren. Ich versuche zuerst zu identifizieren, wo und wie Codeswitching vorkommt und durch welche Sprachen es dargestellt wird. Darüber hinaus werde ich die Funktionen des Codeswitchings analysieren, um zu verstehen, welche Rolle die Mehrsprachigkeit in dieser Form im Roman hat. Nachdem die Mehrsprachigkeit im Ausgangstext analysiert wird, werde ich die finnische Übersetzung *Mennä, meni, mennyt* untersuchen.

In meiner Analyse beschreibe ich die Übersetzungslösungen von Codeswitching, um dabei auch herauszufinden, ob Chestermans Übersetzungsstrategien für ihre Untersuchung anwendbar sind. Eine interessante Erscheinung in der finnischen Übersetzung ist, dass sie Codeswitching auch in Form von deutschsprachigen Elementen enthält. Mich interessiert ihre Motivation, d.h. wie diese Übersetzungslösung entstanden ist, und ich analysiere daher Übereinstimmungen zwischen den einander entsprechenden Abschnitten des Ausgangstextes und der Übersetzung.

Bevor ich mit der Analyse beginne, möchte ich noch auf einige Begriffe aufmerksam machen. Zum einen werde ich über Flüchtlinge sprechen, und dabei beziehe ich mich auf die fiktiven Figuren, die als afrikanische Flüchtlinge im Roman GGG identifiziert werden können. Als Deutsche werden u.a. der Protagonist, Emeritusprofessor Richard, seine Bekannte/Freund:innen und andere gemeint, die im Roman als deutsche Staatsbürger:innen zu identifizieren sind. Obwohl die Begriffe Muttersprache und Erstsprache nicht immer eindeutig sind und dasselbe bezeichnen (siehe Kapitel 2.1), werden beide Begriffe als Synonyme betrachtet und zwar als die Sprache oder Sprachen, die eine Person zuerst von anderen Menschen erworben hat und/oder als die Sprache oder

Sprachen, die eine Person selbst als die eigene/n Muttersprache/n anerkennt. Die Mehrsprachigkeit werde ich als Verwendung verschiedener Sprachen definieren, und eine mehrsprachige Person hat die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen. Die tatsächlichen Sprachkenntnisse oder ihr Niveau spielen hier keine Rolle.

Dazu möchte ich noch die Bemerkung machen, dass die Abschnitte, die ich als Beispiel hervorhebe, Kursivschrift wie im Originalen beinhalten. Fettschrift wird in den Beispielen von mir hinzugefügt, um Codeswitching (und dessen Übersetzung) in jenem Abschnitt hervorzuheben. Die Beispiele, die in meiner Analyse in Tabellen dargestellt werden, sind so zusammengestellt, dass die deutschen Originalabschnitte in der linken Spalte sind. Das finnische Äquivalent jenes Abschnitts ist in der rechten Spalte in derselben Zeile. Ausgenommen hiervon ist das deutschsprachige Codeswitching in Kapitel 4.2: Weil diese Abschnitte eine Besonderheit der Übersetzung sind und weil sie umgekehrt zu den Abschnitten mit Codeswitching in GGG in die Exceldatei gesammelt wurden, kommen die Abschnitte auch umgekehrt vor, sodass in der linken Spalte der Tabelle die Abschnitte von MMM zu finden sind. Zur Unterstützung habe ich quantitative Ergebnisse gesammelt und auch als Anhang zu meiner Masterarbeit hinzugefügt. Diese Ergebnisse werden in der Analyse hervorgehoben, um u.a. zu verdeutlichen, welche Sprachen als Codeswitching vorkommen und ob das Codeswitching mit einer direkten oder eingebetteten Übersetzung oder mit einer Erklärung verbunden ist.

4.1 Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen*

Mehrsprachigkeit in Form des Vorhandenseins einer anderen Sprache bzw. Codeswitching ist meiner Meinung nach eine tragende Kraft in GGG, die das Ziel hat, die mehrsprachige Realität der Flüchtlinge in Deutschland mit der Darstellung von Codeswitching widerzuspiegeln. Dieses kann durch die Häufigkeit von Codeswitching (insgesamt 245 Abschnitte, siehe Anhang 1) und die Tatsache begründet werden, dass Codeswitching häufig in Repliken benutzt wird oder Dialogen auftritt, in denen mindestens einer der Sprecher:innen Flüchtling ist. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die Repliken und Dialoge in GGG und deren Übersetzung ins Finnische nicht auf herkömmliche Weise, beispielsweise mit Bindestrichen oder Anführungszeichen, gekennzeichnet sind.

Codeswitching ist eine bewusste Wahl seitens der Autorin aber auch ein gewisses Risiko. Die Verwendung anderer Sprachen im literarischen Werk muss balanciert sein: Auf der einen Seite kann eine sehr geringe Verwendung die Effekte des Codeswitchings verringern. Auf der anderen Seite kann eine exzessive Verwendung von Codeswitching das Verständnis erschweren, was sogar dazu führen kann, dass die Leserschaft das Werk nicht verstehen kann.

4.1.1 Die Sprachen des Codeswitching in GGG

Nachdem die Entscheidung getroffen wurde, Codeswitching im Roman zu benutzen, muss entschieden werden, welche anderen Sprachen neben dem Deutschen angemessen sind. Wenn in Betracht gezogen wird, dass GGG über afrikanische Flüchtlinge erzählt, die nach Europa geflohen sind und sich derzeit in Deutschland aufhalten, kann argumentiert werden, dass die Deutschen und die afrikanischen Flüchtlinge mit großer Wahrscheinlichkeit keine gemeinsame Muttersprache haben. Wenn eine gemeinsame Muttersprache fehlt, versuchen Sprecher:innen, eine andere gemeinsame Verkehrssprache zu finden, deren Sprachkenntnisse sie zumindest ausreichend für die Zwecke der Kommunikation finden. Zunehmend ist diese gemeinsame Sprache auf der Welt Englisch, das auch die am häufigsten verwendete fremde Sprache in GGG ist: von den 245 Abschnitten mit Codeswitching kommt Englisch in 190 Abschnitten vor (siehe Anhang 1).

Englisch wird als die Lingua franca der Welt betrachtet. Lingua franca ist die Bezeichnung für eine Sprache, die für die Kommunikation zwischen Sprechende mit verschiedenen Muttersprachen verwendet wird (Ojutkangas et al. 2015: 36). Eine der Aufgaben der Belletristik kann darin bestehen, die Realität widerzuspiegeln, in der wir leben. Die Realität ist heutzutage so, dass die gemeinsame Sprache, also Lingua franca, für viele Personen verschiedener Sprachgemeinschaften oft Englisch ist. Es kann somit festgestellt werden, dass das englische Codeswitching im Roman die Wirklichkeit darzustellen versucht. Andere Sprachen, die in GGG erscheinen sind Italienisch (36 Abschnitte), Französisch (3 Abschnitte), Russisch (4 Abschnitte), Latein (1 Abschnitt) und die afrikanische Sprache Hausa (11 Abschnitte) (siehe Anhang 1).

In GGG zeigt die häufige Verwendung von Englisch als Codeswitching, dass es auch in der deutschen Gesellschaft einfach ist, auf Englisch zurückzugreifen, wenn zwischen

Sprecher:innen eine Sprachbarriere besteht. Eine andere Sprache als Englisch, zum Beispiel Italienisch, kommt nur in einem Gespräch zwischen Sprecher:innen vor, die sich bereits kennengelernt haben. Englisch dagegen ist die Sprache, die beispielsweise verwendet wird, um ein größeres, noch unbekanntes Publikum anzusprechen:

Einen Campingtisch haben sie als Stütze für ein Schild aufgestellt. Das Schild, das daran lehnt, ist eine große weißgestrichene Pappe, auf der in schwarzen Buchstaben steht: ***We become visible***. Darunter hat in kleineren Buchstaben jemand mit Filzstift die Übersetzung geschrieben: *Wir werden sichtbar*. (GGG: 22–23.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Eine junge Journalistin spricht in ein Mikrofon, im Hintergrund hocken und liegen ein paar Gestalten, man sieht einen Campingtisch mit einem Pappschild: ***We become visible***. In grüner, kleinerer Schrift darunter: *Wir werden sichtbar*. (GGG: 27.) (Fettschrift hinzugefügt.)

We become visible. Warum hat Richard die Männer am Alexanderplatz nicht gesehen? (GGG: 29.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Das Schild mit der Aufschrift ***We become visible*** steckte wahrscheinlich jetzt in einem Papierkorb oder lag, wenn es zu groß für den Papierkorb war, nass vom Regen, am Boden. (GGG: 32.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Die obigen Beispiele beziehen sich auf eine Episode im Roman, als die Flüchtlinge sich im öffentlichen Raum am Alexanderplatz versammelt und auf einem weißen Pappschild mit dem hohen Kontrast schwarz *We become visible* geschrieben haben. Die deutsche Übersetzung, zwar sichtbar aber mit kleinerer Schrift geschrieben, ist nicht im Vordergrund. Die Nachricht richtet sich an die deutschsprachige Bevölkerung, mit der die Flüchtlinge, die die Nachricht geschrieben haben, keine gemeinsame Muttersprache haben. Infolgedessen haben sie die Lingua franca Englisch, benutzt, in der Hoffnung, dass sie das Deutsch als Muttersprache sprechende Publikum erreichen.

Der Satz *We become visible*. wird im Roman ins Deutsche übersetzt, wenn der Satz zum ersten Mal vorkommt (*Wir werden sichtbar*.). Die Verwendung der Übersetzung als Hilfsmittel nach dem Codeswitching stellt sicher, dass die Leserschaft versteht, was in der fremden Sprache gesagt wurde. Das Verstehen dieses Satzes ist bemerkenswert, weil er mehrfach in GGG vorkommt – auch ohne Übersetzung. Dazu muss jedoch bemerkt werden, dass diese vier Abschnitte die ersten Abschnitte im Roman sind, in denen Codeswitching zu erkennen ist. Aus dieser Sicht kann auch beurteilt werden, dass das Codeswitching *We become visible*. und seine textinterne Übersetzung einen Vorgeschmack auf das Codeswitching im ganzen Roman geben.

Neben Englisch kommt auch italienisches Codeswitching oft in Verbindung mit den Flüchtlingen vor, weil es die Sprache ist, die Richard und einige Flüchtlinge gemeinsam haben. Dazu wird die afrikanische Sprache Hausa von einige Flüchtlinge verwendet.

Französisch wird nur in einer Szene benutzt, in der eine offizielle Versammlung dargestellt wird und in der eine Verdolmetschung stattfindet, Russisch wird nur von einem Sicherheitsdienst gesprochen und Papst Franziskus spricht in GGG einmal Latein.

Darüber hinaus gibt es Abschnitte, in denen nicht eindeutig beurteilt werden kann, ob es sich um Codeswitching oder um eine lexikalische Entlehnung einer anderen Sprache handelt. Backus und Dorleijn (2012 [2009]: 77) definieren die lexikalische Entlehnung als einen Prozess, bei dem Wörter aus einer fremden Sprache als konventionelle Wörter in der empfangenden Sprache anerkannt werden. Ich habe in GGG insgesamt 14 Abschnitte (siehe Anhang 1) erkannt, in denen es nicht eindeutig festzustellen ist, ob es sich um Codeswitching oder um eine Entlehnung handelt. Darunter fallen Wörter, wie Okay, Camping und Halal, die in der deutschen Sprache schon etabliert sind, aber ihre Herkunft in einer anderen Sprache haben. Die Erkennung, ob es sich um Codeswitching oder ein in der deutschen Sprache etabliertes Lehnwort handelt, wird auch dadurch erschwert, dass diese Wörter beispielsweise von einer Figur in verschiedenen Zusammenhang benutzt werden können:

Übermorgen bin ich schon wieder da, sagt Richard.
Gut, sagt Osarobo.
Wollen wir noch einen Tee zusammen trinken?
Okay. (GGG: 311.) (Fettschrift hinzugefügt.)
Beim letzten Versuch schreibt Richard:
Wenn du etwas sagen willst – ich warte morgen auf dich am Alex. Weltzeituhr
3 p.m.
Okay – see you tomorrow.
[--]
Aber um 5 Minuten nach 3 schreibt Osarobo:
Bin ich home now, is snowing. (GGG: 322.) (Fettschrift hinzugefügt.)

In dem ersten Beispiel sagt Osarobo zuerst auf Deutsch Gut und danach Okay, und somit kann in dieser Stelle vermutet werden, dass das Okay-Wort als ein Lehnwort zu verstehen sein sollte, das in der deutschen Sprache längst etabliert ist. Im zweiten Beispiel ist das Okay-Wort mit dem englischen Satz *See you tomorrow* verbunden: vom Kontext her ist zu vermuten, dass in diesem Fall englischsprachiges Codeswitching vorkommt. Diese Grenzfälle von Codeswitching werden als eine eigene Gruppe behandelt und zählen nicht zu der Gesamtzahl von Codeswitching in GGG.

Die Grenzfälle von Codeswitching und Lehnwort sind dazu auch sprachverbunden. In der deutschen Sprache kann das Wort Okay als sowohl Entlehnung als auch Codeswitching interpretiert werden. In der finnischen Sprache dagegen gibt es einen Unterschied

zwischen das englische *Okay* und das finnische Äquivalent *Okei*, wozu es auch bedeutend weniger Grenzfälle in MMM gibt, weil *Okay* als Codeswitching behandelt wird. Ich habe nur einen Grenzfall von Codeswitching und Lehnwort in der finnischen Übersetzung erkannt: *halal*.

4.1.2 Die Funktion des Codeswitching in GGG

Codeswitching kann in GGG als notwendig empfunden werden, da es die Flüchtlingsfiguren im Roman sowohl beschreibt als auch von anderen Figuren in einem erkennbaren Weg unterscheidet. Die afrikanischen Flüchtlinge sprechen als Muttersprache Sprachen, die im Zielland Deutschland nicht frei benutzt werden können, weil sie nicht verstanden werden. Manche Flüchtlinge sind in Italien angekommen und haben Italienisch während ihres Aufenthaltes gelernt, aber die Flüchtlinge verlassen sich auch stark auf Englisch, weil sie damit in Deutschland besser verstanden werden. Die Flüchtlinge im Roman kann man als mehrsprachig bezeichnen, weshalb es passend ist, dass in ihrer Sprachweise Merkmale der Mehrsprachigkeit sowie Codeswitching auftauchen. Ein großer Teil der Abschnitte, in denen Codeswitching vorkommt, einschließlich auch nicht-englischsprachiges Codeswitching, wird tatsächlich von einem Flüchtling benutzt, oder Codeswitching kommt in einem Gespräch vor, in dem mindestens ein Gesprächspartner ein Flüchtling ist:

Richard erklärt noch einmal, wer er ist und was er vorhat, und der junge Mann sagt: Okay.

Würden Sie also vielleicht mit mir sprechen?

Der junge Mann zuckt mit den Schultern.

Verstehen die Englisch?

Yes, sagt er, macht aber keine Anstalten, Richard eintreten zu lassen. (GGG: 121.)

Welche Sprache ist deine Muttersprache?

Hausa, und Tebu-Tebu.

Was heißt Hand auf Hausa? Hanu.

Und Auge? Idu.

Tee? Shayi.

Ich? Ni.

Du? Kay. (GGG: 125.)

Endlich geht die Tür auf und Osarobo erscheint, wieder in seiner zu dünnen Jacke, und sagt zu ihm:

I'm sorry.

Ist schon in Ordnung.

Und dann gehen sie los.

Weißt du eigentlich, dass man hier auf dem Platz, Richard, zeigt nach links auf den geschotterten Sportplatz, Fußball spielen kann?

Everybody you mean?

Aber ja – jeder.
Without paying?
Sicher, ohne zu bezahlen. Hast du einen Ball?
No. (GGG: 148–149.)

In vielen Dialogen in GGG ist der Flüchtling derjenige, in dessen Sprache Codeswitching vorkommt. Es verstärkt die Darstellung, dass die afrikanischen Flüchtlinge in GGG mehrsprachig sind. In GGG wird dargestellt, dass viele Flüchtlinge am Deutschunterricht teilnehmen und so Deutsch als eine neue Fremdsprache lernen. Die Tatsache, dass die Sprache der Flüchtlinge durch Codeswitching geprägt ist und dass ihre Deutschkenntnisse noch mangelhaft sind, charakterisiert ihren Status als neu im Land.

Anders als Richard können die Flüchtlinge während ihres Aufenthalts in Deutschland weniger ihre Muttersprache sprechen, sie müssen also auf eine andere Sprache, wie Englisch, zurückgreifen. Gardner-Chloros und Weston (2015: 187) stellen fest, dass Codeswitching in der Belletristik genau die Funktion haben kann, darzustellen, dass die Sprecher:innen nicht ihre Muttersprache sprechen. Die zögernde Sprechweise der Flüchtlinge wird jedoch nicht nur durch die Verwendung von Codeswitching sondern auch durch die darin vorkommende Fehler veranschaulicht:

Nein, nein, iss nur, **more is more better**, echt afrikanisches Essen: Fufu (GGG: 204.) (Fettschrift hinzugefügt.)
Hi, schreibt der Dünne, how are you?
Richard schreibt zurück: Fine, how are you?
Es stellt sich heraus: Der Dünne hat einen Termin auf dem Bezirksamt.
Richard schreibt: Hast du jemanden, der dich begleitet?
Karon schreibt zurück: **I have no body.**
No body, schreibt er wirklich. Ich habe keinen Körper, statt nobody: niemand, und Richard denkt unwillkürlich wieder an die *Toten auf Urlaub*.
(GGG: 274.) (Fettschrift hinzugefügt.)
Am Morgen schickt Karon eine SMS: **Hi richard. i just want to see how are you doing, richard. I don't no how to thanks you. only God no my heart but anyway wat I can say is may God protect you. always Good morning. karon.**
(GGG: 282.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Richards Sprache in GGG dagegen ist meistens auf Deutsch geschrieben worden. Falls in seinen Repliken Codeswitching zu erkennen ist, gibt es keine auffälligen Fehler. Die Sprachregister der Flüchtlinge und der Deutschen haben signifikante Unterschiede und es ist möglich, dass die schwächeren Sprachkenntnisse der Flüchtlinge im Vergleich zu den Sprachkenntnissen der Deutschen die schwächere Position der Flüchtlinge in Deutschland zu widerspiegeln versuchen. Gleichzeitig soll jedoch daran erinnert werden, dass Labovs Differentzhypothese (1969) zufolge eine Sprache zwar als unterschiedlich doch nicht als defizitär angesehen werden kann. Eine neue Sprache zu lernen und den

Mut zu haben, die neue Sprache zu sprechen, obgleich man Fehler macht, sagt meiner Meinung nach viel über den starken Charakter der Flüchtlinge aus.

Codeswitching gibt den Flüchtlingen im Roman eine Stimme, die auffällt. Außerdem markiert es in erkennbarer Weise verschiedene Stellen im Text, in denen die Flüchtlinge im Gespräch dabei sind oder in denen sie selbst sprechen. Andererseits wird gegen Ende des Romans auch das Codeswitching, das die mit den Flüchtlingen befreundeten Deutschen benutzen, sichtbar. Die Wahl der Lingua franca ist meiner Meinung nach nicht irrelevant, denn es ist zu bedenken, dass Englisch von zwei Sprecher:innen, die keine gemeinsame Muttersprache haben, benutzt wird. Darüber hinaus kann Englisch aus Sicht der Leserschaft auch eine zugänglichere Sprache sein, die ein Großteil der Leser ohne Erklärung versteht. Codeswitching in GGG tritt sehr häufig im Dialog auf, der dafür sorgt, dass in einer anderen Sprache gehaltene Gespräche verstanden werden.

Laut Gardner-Chloros und Weston (2015: 186) kann die Verwendung von Codeswitching die Mündlichkeit eines geschriebenen Textes erhöhen, und dies ist auch in GGG der Fall. Codeswitching kann eine Äußerung sein, die leicht verständlich sein soll oder die wenig mit der Erzählung zu tun hat. Es handelt sich dabei um Sätze, die eine einfache Struktur haben oder um Sätze, die vermutlich nur deswegen hinzugefügt wurden, um die Mehrsprachigkeit in GGG zu erhöhen:

Dann nimmt er den Mantel, fährt in die braunen Schuhe, die am bequemsten sind, **never brown in town**, heißt es, aber das ist ihm egal. (GGG: 43.)

(Fettschrift hinzugefügt.)

It's not easy, sagt er und hört wieder auf zu lachen. **It's not easy**, sagt er noch einmal, und schüttelt den Kopf, **it's not easy**, als sei er mit seiner Geschichte am Ende. (GGG: 78.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Osarobos Tee steht da, unangerührt, und Richards Cappuccino steht auch da, unangerührt.

Life is crazy, life is crazy, life is crazy. (GGG: 125.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Hallo, zu Awad, **how are you**, wir nehmen gerade Blut ab, um herauszufinden, wer schon einmal mit Windpocken infiziert war, möchtest du kommen? (GGG: 166.) (Fettschrift hinzugefügt.)

It's not easy und *Life is crazy* sind Beispiele von Äußerungen, die kurz und leicht verständlich sind. Ihre Aufgabe ist es, die Mehrsprachigkeit in GGG beizubehalten und gleichzeitig die Mündlichkeit in einem geschriebenen Dialog nachzuahmen. In den Beispielen ist eine Wiederholung zu sehen. Sie verstärkt den Effekt, dass die Figur am Ende seiner schwierigen Geschichte, die sie eigentlich mündlich erzählt doch auf einer schriftlichen Weise dargestellt wird, nur den Kopf schüttelt und wiederholt, wie schwer oder verrückt das Leben sei.

Never brown in town ist dagegen ein Beispiel, das zwar in die Geschichte eingebettet wird, aber in einer solchen Weise, dass es als weniger wichtig für die Erzählung betrachtet werden kann und somit auch nicht besonders auffällig ist. Ein solches Codeswitching kann sogar fast übersprungen werden – es ist schön zu wissen und verstehen, aber man muss es nicht.

4.1.3 Textinterne Übersetzung von Codeswitching in GGG

Ich erkenne in GGG 32 Abschnitte, in denen Codeswitching mit einer wörtlichen Übersetzung verbunden ist. Die Übersetzung stellt sicher, dass Codeswitching verstanden wird, obwohl die Sprache fremd ist. Viele Abschnitte mit Codeswitching sind auch Wiederholungen, bei denen es wichtig ist, dass der Satz zumindest einmal gut verstanden wird: Wenn der Satz zum ersten Mal vorkommt, wird er übersetzt. Ein wiederholter Satz bleibt auch oft in Erinnerung, und wenn er nicht verstanden wird, entsteht ein negativer Eindruck. In GGG kommt eine wörtliche Übersetzung aber auch im Zusammenhang mit nur einmal vorkommenden Abschnitten vor:

Broke the memory, sagt Awad. **Das Gedächtnis zerbrochen.** (GGG: 79.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Einigen von den Satzfüetzen, die Richard jetzt hört, kenn er schon, gesprochen von Tristan: Überall Tote auf den Straßen. Überall Blut. Baracken. Nicht nur Männer, auch Frauen, Kinder, Säuglinge, alte Menschen. **Broke the memory.** (GGG: 238.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Gehst du manchmal spazieren? Walk, fragt Richard, aber Osarobo missversteht die Frage, versteht stattdessen **work: arbeiten.** (GGG: 125.) (Fettschrift hinzugefügt.)

The European bomb us – so we'll bomb them with blacks, hat Gaddafi gesagt. **Wir bombardieren Europa mit Schwarzen.** (GGG: 238.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Und während er die ersten Linien auf den kleinen karierten Block zu zeichnen beginnt, den Richard ihm vom Schreibtisch geholt hat, sagt er:

You know – **the measurement is always the first thing to do. Das Maßnahmen ist immer das erste, was man macht.** (GGG: 241.) (Fettschrift hinzugefügt.)

In einem fiktiven Werk müssen die Autor:innen beachten, dass der Anteil an Mehrsprachigkeit, u.a. Codeswitching, in einem Roman begrenzt bleibt, um sicherzustellen, dass die Leserschaft nicht davon überwältigt wird – Belletristik wird schließlich oft zu Unterhaltungszwecken gelesen. Das Hinzufügen einer deutschen Übersetzung ermöglicht die Verwendung von Codeswitching, ohne dass es zu viel wird und somit das Lesen erschwert.

In meiner Analyse wurde auch deutlich, dass Codeswitching und dessen Übersetzungen in GGG eigentlich oft Teilübersetzungen (*partial translation*, Chesterman 2016: 108) sind – nicht alles, was in der anderen Sprache gesagt wird, wird auch tatsächlich ins Deutsche übersetzt. Es scheint, dass das Ziel darin besteht, genug zu übersetzen, damit die Leserschaft versteht, aber den Rest unübersetzt zu lassen, um das Codeswitching hervorzuheben. Weil Codeswitching nur teilweise übersetzt wird, fällt es auch leichter eine wörtliche Übersetzung (*literal translation*) zu schaffen. Laut Chesterman ist dies eine Übersetzung, die maximal nah an der Form der Ausgangssprache, aber dennoch grammatikalisch ist (2016: 91–92). Es ist auch nicht ungewöhnlich, dass eine (Teil)übersetzung in die vorhergehende oder nachfolgende Replik oder in den vorhergehenden oder nachfolgenden Satz eingebettet wird.

Silvia Camarca (2005: 234) macht darauf aufmerksam, dass Codeswitching in der Belletristik auch als eine eingebettete Übersetzung (*embedded translation*) vorkommen kann. Dabei wird ein Dialog so strukturiert, dass die Fragen und Antworten das Verständnis des Codeswitchings ermöglichen (ibid.). Ein solcher Fall ist beispielsweise in dem Gespräch zwischen Richard und Rufu zu erkennen:

Rufu, wie geht's dir? Come stai, Rufu?
[--]
Was ist? Was willst du sagen?
Tutto é finito, sagt Rufu. Tutto é finito.
Aber nein, Rufu, nein, sagt Richard, es ist nicht alles zu Ende.
Irgendwann wird alles wieder gut, wirst sehen.
Rufu sagt etwas, aber in einer fremde Sprache, die Richard nicht versteht.
Willst du mir mit mitkommen, Rufu?
Blick geradeaus. Stille.
Dante lesen, Band 2?
Ich koche für dich – wir essen zusammen!
Si, sagt Rufu endlich.
Na, siehst du, alles wird wieder gut.
[--]
Was ist das für ein Medikament?
No lo so.
Wieso weißt du das nicht?
Blick geradeaus. Stille. (GGG: 284–285.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Rufu sagt auf Italienisch, das alles zu Ende ist – *tutto é finito* – was die Lesenden mithilfe von Richards Antwort verstehen können, auch wenn sie kein Italienisch sprechen. Eine ähnliche Situation tritt in derselben Szene auf, als Richard nach dem Medikament fragt, die Rufu nimmt: Rufu beantwortet *No lo so*. Danach fragt Richard, wieso er es nicht weiß,

und somit wird Rufus italienische Antwort für die Leserschaft klar – *no lo so*, ich weiß nicht.

Die Übersetzung ist nahtlos in die Erzählung eingebettet, und sie ermöglicht es, dass das Codeswitching verständlich wird und dabei das Risiko ständiger Wiederholung reduziert, wenn die Lesenden sowohl das Codeswitching als auch die deutsche Übersetzung verstehen. In GGG sind 33 Abschnitte zu erkennen, in denen Codeswitching mit einer eingebetteten Übersetzung verbunden sind (siehe Anhang 1). Es sollte jedoch beachtet werden, dass der Unterschied zwischen einer direkten Übersetzung und einer eingebetteten Übersetzung und einer Erklärung nicht immer eindeutig ist. Als eingebettete Übersetzung werden in meiner Analyse Übersetzungen verstanden, die spezifisch im Dialog eingebettet sind, d.h. dass das Verstehen des Codeswitching mit Hilfe von Fragen und Antworten stattfindet. Dazu definiere ich als eingebettete Übersetzung auch die Abschnitte, in denen die (Teil)übersetzung bedeutend später als das eigentliche Codeswitching vorkommt, da es keine direkte wörtliche Übersetzung ist. Ab und zu kommen auch mehrere Formen der Übersetzung von Codeswitching vor oder es fällt auch schwer einen klaren Unterschied zwischen einer wörtlichen Übersetzung und einer eingebetteten Übersetzung zu machen:

Ithemba sagt: Ja, es ist so. **Nobody loves a refugee.**
Niemand liebt einen Flüchtling? Das glaube ich nicht, sagt Marie.
Doch. **Niemand liebt einen Flüchtling.** (GGG: 345.) (Fettschrift hinzugefügt.)

In diesem Beispiel stellt Ithemba fest, dass niemand einen Flüchtling liebt, aber er sagt es in GGG auf Englisch (*Nobody loves a refugee*). Die eingebettete Übersetzung kommt direkt danach vor, aber als eine Frage, die Marie stellt. Durch Maries Antwort wird Ithembas Codeswitching verdeutlicht, und außerdem gibt es danach noch eine wörtliche Übersetzung in der Form einer Feststellung „Niemand liebt einen Flüchtling.“ Das obige Beispiel wird in meiner Analyse als eine eingebettete Übersetzung betrachtet, weil es sich um einen Dialog handelt und weil die eingebettete Übersetzung, also Maries Frage, zuerst dargestellt wird.

Eine Möglichkeit ist, Codeswitching zu erklären ohne sie zu übersetzen. In GGG ist dies der Fall in 6 Abschnitten (siehe Anhang 1). Der nächste Abschnitt stellt dar, wie Richard die Gesetze über Flüchtlinge zu verstehen versucht:

In Deutschland Arbeit suchen dürfen sie erst nach fünf ununterbrochenen Jahren des Asyls in Italien – und das auch nur, wenn sie von den Italienern nach diesen fünf Jahren eine sogenannte *Illimitata* bekommen, ein **Dokument, das sie**

aufenthaltsrechtlich den Italienern gleichstellt. Solange sie keine *Illimitata* besitzen, dürfen sie zwar Italien verlassen, um dort nicht zu verhungern, aber anderswo ankommen dürfen sie nicht. (GGG: 87.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Ein *Illimitata* ist also ein Dokument, das die Flüchtlinge nach fünf Jahren unter bestimmten Bedingungen bekommen. Das italienische Wort selbst wird nicht übersetzt – womöglich, weil keine direkte oder eindeutige Übersetzung verfügbar ist – aber die Bedeutung des Wortes wird dagegen erklärt („ein Dokument, das sie aufenthaltsrechtlich den Italienern gleichstellt“). Chestermans Übersetzungsstrategien zufolge könnte es sich um eine Änderung der Information (*information change*, Chesterman 2016: 106) handeln. Er erklärt, dass die Änderung von Information als Übersetzungsstrategie auch als das Hinzufügen neuer Informationen definiert werden kann, die für die Lesenden der Zielsprache nötig ist, aber nicht in der Ausgangssprache vorhanden ist (*ibid.*).

Es ist nicht ausgeschlossen, dass mehrere Typen des Codeswitchings und Codeswitching in mehreren Sprachen während einer Szene vorkommen. Im folgenden Beispiel erklärt Osarobo Richard über seine Aufenthaltserlaubnis:

Der *permesso* ist schon im letzten Frühling abgelaufen. Aber da hatte ich gar kein Geld.

Was für ein *permesso*?

Eben das Dokument, der *permesso di soggiorno*, die italienische Aufenthaltserlaubnis.

Braucht man den wirklich?

Sonst haben wir gar keinen Ausweis. Und ohne *permesso* gibt's auch keine Krankenversicherung.

Über Italien seid ihr versichert?

Ja.

Verstehe. Und du hast also bei dem **African guy** gewohnt?

Bis zu dem Termin.

Und danach?

Naja, sagt Osarobo und schlägt ein paar tiefe Töne auf dem Klavier, **life is crazy**. (GGG: 246.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Die Aufenthaltserlaubnis wird im Abschnitt zuerst mit dem italienischen Wort *permesso* dargestellt – es handelt sich dabei um Codeswitching ohne Übersetzung. Die wörtliche Übersetzung kommt jedoch gleich danach vor, als Richard über die *permesso* fragt: Es ist ein Dokument, *permesso di soggiorno*, die italienische Aufenthaltserlaubnis. Danach wird in demselben Abschnitt über einen *African guy* gesprochen – Codeswitching allein – und Osarobo stellt zum Schluss *life is crazy* fest, was eine Äußerung ist, die in GGG allein ohne Übersetzung ab und zu vorkommt. Interessanterweise kommt es auch vor, dass anderssprachiges Codeswitching in derselben Szene sogar anders betont werden

kann: Im obigen Beispiel wird italienisches Codeswitching in Kursivschrift geschrieben, englischsprachiges Codeswitching dagegen nicht.

Von den Abschnitten, die in der obigen Analyse vorgestellt wurden, ist schon zu erkennen, dass Englisch stark vertreten ist, aber auch andere Sprachen, wie Französisch und Russisch, kommen vor. Obwohl Codeswitching, wie eben beschrieben, auch ohne Übersetzung verstanden werden kann, wird in GGG Codeswitching in nicht-englischsprachigen Abschnitten häufig mithilfe von einer deutschen Übersetzung oder einer eingebetteten Übersetzung dargestellt. Dasselbe russischsprachige Codeswitching – *Wsjo w porjadkje* – wird viermal in GGG wiederholt: Als der Satz zum ersten Mal vorkommt, wird es wörtlich übersetzt. Im Falle von Französisch sind alle 3 Abschnitte mit einer wörtlichen Übersetzung verbunden, und das lateinsprachige Codeswitching, das einmal vorkommt, wird auch übersetzt:

Ich heiße, ich komme aus, ich bin hier, weil.

My name is, I come from, I'm here because.

Je m'appelle, je suis de, je suis ici. (GGG: 36.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Aus Mali, Äthiopien, Senegal. Aus Berlin.

From Mali, Ethiopia, Senegal. From Berlin.

De Mali, Éthiopie, Sénégal. De Berlin. (GGG: 36.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Aus Niger. Aus Ghana. Aus Serbien. Aus Berlin.

From Niger. From Ghana. From Serbia. From Berlin.

De Niger. De Ghana. De Serbie. De Berlin. (GGG: 37.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Und von Franziskus kommt der Anwalt geradenwegs auf die alten Römer zu sprechen: *Tunc tua res agitur paries cum procimus ardet!*, höchst zufrieden ist er, als Richard zustimmen nickt und prompt die Übersetzung murmelt: **Wenn das Haus deines Nachbarn brennt, geht es auch dich an.** (GGG: 303.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Codeswitching in einem fiktiven Werk in Kursiv erscheint. Kursivschrift kann in einem literarischen Werk betonen, dass es sich tatsächlich um eine andere Sprache handelt, und garantiert, dass Mehrsprachigkeit in Form von Codeswitching an Bedeutung gewinnt. Ich habe erkannt, dass Codeswitching mithilfe von Kursivschrift in 52 Abschnitten betont wurde. Die Anzahl von Abschnitten ohne Kursivschrift ist jedoch bedeutend höher mit 193 Abschnitten (siehe Anhang 1), woraus man schließen kann, dass die Verwendung von Kursivschrift in GGG von geringerer Bedeutung ist. Darüber hinaus wird Kursivschrift in GGG nicht einheitlich in allen Abschnitten mit Codeswitching verwendet und es scheint keine erkennbare Regelmäßigkeit zu haben. Beispielsweise tritt bei bestimmten Wörtern, bestimmten

Sprachen oder sogar bestimmten ähnlichen Elementen, wie gesendeten SMS-Nachrichten, keine Regelmäßigkeit von Kursivschrift auf:

Gerade als er überlegt, ob Rufu vielleicht, aber nein, das will er nicht glauben, obgleich, er steht schließlich direkt hinter ich, und hätte leicht in seine Tasche, gerade da hält Rufu der Verkäuferin einen Zwanziger hin. Das geht nun wirklich nicht, sagt Richard. Du gibst es mir später wieder, sagt Rufu. Das kann ich nicht annehmen. **Non c'è un problema.** (GGG: 161.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Wie viel kostet das denn?

Eine Busfahrt 100 Euro.

Also hin und zurück 200 Euro?

Ja. Osarobo schlägt ein paar hohe Töne an. Und 80 Euro für die *Marca da Bollo*, sagt er.

Für das Dokument?

Ja, sagt Osarobo. (GGG: 245.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Nachdem er aufgelegt hat, schickt Richard Osarobo eine Nachricht, so wie er sonst auch manchmal gemacht hat:

Tomorrow?

Okay, schreibt Osarobo zurück.

At 2 p.m.?

Okay. (GGG: 317.) (Fettschrift hinzugefügt.)

Osarobo hat vor einigen Tagen plötzlich aus heiterem Himmel: **Hi! How are you?** geschrieben [--]. **Fine – how are you?** hatte er deshalb schnell zurück geschrieben, aber darauf nur die Antwort erhalten: *Ich bin gut*. Das konnte nun alles mögliche heißen. (GGG: 339–340.) (Fettschrift hinzugefügt.)

4.2 Codeswitching in *Mennä, meni, mennyt*

Die finnische Übersetzung folgt stark dem Codeswitching des deutschen Originalwerks, wenn man die Abschnitte berücksichtigt, in denen ich Codeswitching in GGG erkannt habe. Mit 236 Abschnitten mit Codeswitching in MMM ist zu sehen, dass die meisten Abschnitte mit Codeswitching in GGG (insgesamt 245 Abschnitte) direkt übernommen wurden. Somit beinhaltet MMM nur 9 Abschnitte mit Codeswitching weniger als GGG, die weggelassenen Abschnitte sind alle englischsprachig (190 englischsprachige Abschnitte in GGG, 181 englischsprachige Abschnitte in MMM). (siehe Anhang 1.) Es verstärkt die Schlussfolgerung, dass Codeswitching eine bedeutende Rolle in dem Roman spielt, weil es auch in der Übersetzung als notwendig erachtet wird, Codeswitching beizubehalten. Eine interessante neue Lösung in der Übersetzung ist, dass Deutsch als eine der Codeswitching-Sprachen in der finnischen Übersetzung hinzugefügt wurde. Neben den 236 Abschnitten mit Codeswitching werden noch 43 Abschnitte mit deutschsprachigem Codeswitching hinzugefügt, somit beinhaltet die finnische Übersetzung von Jenny Erpenbecks Roman insgesamt 279 Abschnitte mit Codeswitching (siehe Anhang 1).

4.2.1 Übersetzung von Codeswitching in Finnische in MMM

Entlehnung (*loan*) als Übersetzungsstrategie bezieht sich auf die direkte Übernahme einzelner Einheiten (Chesterman 2016: 92). Ein großer Teil des Codeswitchings im Werk GGG ist direkt unverändert in die finnische Übersetzung übernommen worden:

Die U-Bahn fährt unter der Erde, da sieht man nicht, wo man ist. Verstehe. Sotto terra , sagt Rufu. Sotto terra . (GGG: 196.)	Metro kulkee maan alla, ei sieltä näe, missä on menossa. Ymmärrän. Sotto terra , Rufu sanoo. Sotto terra . (MMM: 234.)
Will er vielleicht auch noch einen anderen Pianisten hören?, ja, gern, der zum Spielen nicht einmal die Armbanduhr abnimmt und trotzdem so viel von Schubert versteht, ist das nicht wunderbar?, yes , und zum Schluss dann aber unbedingt auch noch den dritten, no problem , der auf seinem niedrigen Schemel den eigenen Fingern beim Spielen zuschaut. (GGG: 200.)	Haluaako nuorukainen kuunnella toistakin pianistia? Kyllä, mielelläni, tämä soittaja ei ota soittonsa takia pois edes rannekelloa ja ymmärtää silti paljon Schubertista, eikö olekin hienoa? Yes , ja sitten lopuksi vielä ehdottomasti kolmas, no problem , joka istuu matalalla jakkaralla ja katsoo soittaessaan omia sormiaan. (MMM: 240.)
How are you? Good . Ist es nicht zu kalt, um hier draußen auf einer Bank zu sitzen? Ich habe auf dich gewartet. Woher sollte der Dünne, den er seit Wochen nicht gesehen hat, wissen, dass es ausgerechnet heute über den Hof kommen würde. Egal. Can I show you something? Sicher. (GGG: 249.)	How are you? Good . Eikö ole liian kylmä istua ulkona? Minä odotin sinua. Hän ei ole nähnyt laihaa miestä viikkoihin, joten mistä tämä voi muka tietää, että hän kulkisi nimenomaan tänään pihan poikki? Mitä väliä. Can I show you something? Tietysti. (MMM: 298.)
Willst du wieder Klavierspielen kommen?, fragt er jetzt Osarobo. Okay, sagt der. Morgen vielleicht? No problem . (GGG: 294.)	Haluatko tulla soittamaan pianoa? hän kysyy Osarobolta. Okay, tämä sanoo. Sopiiko huomenna? No problem . (MMM: 350.)
Osarobo sagt ja, aber dann sitzt Richard allein vor einem Pfefferminztee und liest wieder: Sorry, I can't make it today . (GGG: 322.)	Osarobo vastaa kyllä, mutta lopulta Richard kuitenkin istuu yksin piparminttuteensä kanssa ja lukee jälleen: Sorry, I can't make it today . (MMM: 382.)

Tabelle 2. Einige Abschnitte von GGG und MMM, in denen Codeswitching vorkommt. (Fettschrift hinzugefügt.)

In Tabelle 2 wird verdeutlicht, dass Codeswitching direkt aus dem Originalwerk GGG in die finnische Übersetzung übernommen werden kann, ohne dass Codeswitching geändert wird oder in der finnischen Übersetzung in Weisen erklärt wird, die im deutschen Originalwerk nicht zu finden sind. Solche Stellen veranschaulichen, dass die deutsche und die finnische Leserschaft dieselbe Information über Codeswitching bekommen, und die Geschichte unverändert bleibt. Nach meiner Ansicht ist das direkte Übernehmen die am häufigsten verwendete Übergangsstrategie in MMM.

Wie ich bei der Analyse der Formen des Codeswitching in GGG festgestellt habe, kann Codeswitching sowohl allein als auch in Verbindung mit einer textinternen Übersetzung auftreten. Diese Übersetzung ist in der Regel auf Deutsch, damit das Codeswitching in der dominierenden Originalsprache des Werkes verstanden wird. Obwohl Codeswitching in der Übersetzung meistens direkt übernommen wird, wird die deutsche Übersetzung ins Finnische übersetzt. Chestermans Übersetzungsstrategien zufolge handelt es sich um direkte oder wörtliche Übersetzung (*literal translation*) (2016: 91). Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Übersetzung natürlich den Normen und Konventionen der finnischen Grammatik folgt.

<p>Ich heiße, ich komme aus, ich bin hier, weil. My name is, I come from, I'm here because. J m'apelle, je suis de, je suis ici. (GGG: 36.)</p>	<p>Minun nimeni on, minä tulen sieltä ja sieltä, olen täällä koska. My name is, I come from, I'm here because. Je m'apelle, je suis de, je suis ici. (MMM : 43.)</p>
<p>The five pillars of Islam are: Erstens das Vertrauen auf Gott, zweitens das Beten, drittens das Teilen mit den Armen, viertes das Fasten während des Ramadan, und fünftes, wenn man es sich leisten kann, wenigstens einmal im Leben das Pilgern nach Mekka. (GGG:107.)</p>	<p>The five pillars of islam are: Ensimmäiseksi luottamus Jumalaan, toiseksi rukoileminen, kolmanneksi omastaan köyhille jakaminen, neljänneksi paasto ramadanin aikana, ja viidenneksi, mikäli siihen vain on varaa, vähintään yksi pyhiinvaellus Mekkaan. (MMM: 130.)</p>
<p>Die Felder hier – gehören die der Regierung, dem government? Nein, ich glaube nicht, sagt Richard. (GGG: 233.)</p>	<p>Nämä pelot täällä – kuuluvatko ne hallitukselle, siis governmentille? (MMM: 280.)</p>
<p>Wer soll denn den See <i>gemacht</i> haben? Na, die Regierung – the government. Nein, sagt Richard, den See gibt es schon seit ein paar Millionen Jahren, seitdem hier das letzte Mal Eiszeit war. (GGG: 233.)</p>	<p>Kuka muka olisi <i>tehnyt</i> järven? No, hallitus – the government. Ei, Richard sanoo, järvi on ollut olemassa pari miljoonaa vuotta, siitä lähtien kun täällä oli viimeinen jääkausi. (MMM: 280–281.)</p>
<p><i>Wsjo w porjadkje</i>, heißt in Ordnung auf Russisch, denkt Richard, nickt aber nur und schiebt seinen Ausweis über den Tisch. (GGG: 58.)</p>	<p><i>Vsjo v porjadke</i>, se tarkoittaa kaikki hyvin venäjäksi, Richard miettii, mutta tyytyy vain nyökkäämään ja ojentaa henkilökorttinsa pöydän yli. (MMM: 72.)</p>

Tabelle 3. Einige Abschnitte von GGG und MMM, in denen Codeswitching mit einer Übersetzung in beiden Werken verbunden ist. (Fettschrift hinzugefügt.)

Wenn ich Codeswitching in GGG und MMM vergleiche, fallen mir einige Abschnitte auf, in denen Codeswitching in der finnischen Übersetzung nicht vorhanden ist, d. h. aus irgendeinem Grund wurde entschieden, es in der Übersetzungsarbeit wegzulassen. Es ist möglich, diese Übersetzungsstrategie als eine Änderung in der Explizitheit (*explicitness change*, Chesterman 2016: 105) zu betrachten. In GGG wird das englische Wort für Krankheit (*sickness*) verwendet und es wird dargestellt, dass es sich um Windpocken handelt. Wie in der Tabelle 4 veranschaulicht wird, wurde das Codeswitching in der finnischen Übersetzung dagegen komplett weggelassen. Ein Grund für das Weglassen

kann sein, dass das Wort gemäß der finnischen Grammatik gebeugt werden sollte. Die Verwendung der gebeugten Form in Verbindung mit Codeswitching kann mühsamer sein als das Weglassen.

Auf dem Weg nach draußen sagt Tristan-Awad zu Richard: How are you? Fine, aber was ist denn los? Der Umzug wurde nach Spandau, der morgen stattfinden sollte, ist wegen der sickness noch einmal verschoben. Wegen der Windpocken? Ja. (GGG: 158–159.)	Poistuessaan Tristan-Awad sanoo Richardille: How are you? Fine, mutta mitä täällä oikein tapahtuu? Huomista muuttoa Spandauhun on taas siirretty tautitapauksen vuoksi. Vesirokon takiako? Niin. (MMM: 190–191.)
Der ältere Herr sagt, so eine Untersuchung ist eine gute Sache. Wegen der sickness . (GGG: 167.)	Vanhempi herra sanoo, että tuollainen tutkimus on hyvä asia. Taudin vuoksi. (MMM: 201.)
Man bekommt hässliche weiße Flecken, sagt Awad, und dagegen hilft nur die Cocobutter . (GGG: 168.)	Tulee rumia valkoisia laikkuja, Awad sanoo, ja siihen auttaa ainoastaan kaakaovoi . (MMM: 202.)
Überhaupt reden alle und lachen, begrüßen sich, es riecht nach Cocobutter und Duschbad. (GGG: 191.)	Itse asiassa kaikki juttelevat ja nauravat, tervehtivät toisiaan, kaakaovoi ja suihkusaippua tuoksuvat. (MMM: 229.)
Irgendein African guy , der ein Zimmer hat. Aber ich darf dann auch da wohnen. Bis zu dem Termin. Es gibt ja Kontrollen. (GGG: 250.)	Joku afrikkalainen tyyppi , jolla on huone. Minä saan sitten kyllä asua siellä. Siihen päivään asti kun minulla on varattu tapaamisaika. Koska siellä tehdään myös tarkastuksia. (MMM: 295.)

Tabelle 4. Einige Abschnitte von GGG und MMM, in denen Codeswitching in der Übersetzung nicht vorkommt. (Fettschrift hinzugefügt.)

Natürlich ist es auch möglich, dass Codeswitching in der Übersetzung deshalb weggelassen wurde, weil das Beibehalten des Codeswitchings das Verstehen erschweren würde. Das ist zum Beispiel in der Szene der Fall, in der Osarobo Richard erklärt, dass er bei einem Freund wohnt:

Deshalb ruft Richard sofort zurück, als Osarobo ihm schreibt: <i>Hi</i> . Wo bist du untergekommen? Bei einem friend . Was für ein friend ? Ein Mann von der Elfenbeinküste. Woher kennst du ihn? [--] (GGG: 292)	Siksi Richard soittaa välittömästi, kun Osarobo kirjoittaa hänelle: <i>Hi</i> . Missä sinä asut? Ystävän luona. Kenen ystävän ? Yhden norsunluurannikkolaisen miehen luona. Mistä tunnet hänet? [--](MMM: 348–349)
--	---

Tabelle 5. *Friend* in GGG und seine Übersetzung in MMM. (Fettschrift hinzugefügt.)

Das englische Wort *friend* ähnelt dem deutschen Wort Freund und wird von der deutschen Leserschaft verstanden. Anders ist das finnische Äquivalent *ystävä* oder *kaveri*, das so weit von der Form des englischen Wortes entfernt ist, dass von der Leserschaft, die kein Englisch versteht, nicht erwartet werden kann, dass sie das Wort versteht. Das

umgangssprachliche finnische Wort *frendi* kommt dem englischen Wort näher, aber die Verwendung des standardsprachigen Wortes in der Übersetzung ist sicherer. Die Übersetzung des Wortes *friend* ins Finnische und damit das Weglassen des Codeswitchings ermöglicht es, dass die finnische Leserschaft ungefähr das Gleiche erfährt.

Aus den quantitativen Ergebnissen (siehe Anhang 1) ist zu sehen, dass die finnische Übersetzung MMM fast alle Abschnitte, in denen Codeswitching im Originalwerk mit einer Übersetzung vorkommt, beinhaltet. Ich habe in meiner Analyse nur ein englischsprachiges Codeswitching mit eingebetteter Übersetzung erkannt, das nicht in MMM vorkommt. Alle anderen weggelassenen Abschnitte mit Codeswitching sind Codeswitching ohne Übersetzung. Dies trägt auch zu der Schlussfolgerung bei, dass das ohne Übersetzung beitretendes Codeswitching nicht unbedingt verstanden werden muss.

4.2.2 Einführung von deutschsprachigem Codeswitching in MMM

In der finnischen Übersetzung von GGG wurde entschieden, deutschsprachiges Codeswitching, das im Ausgangstext nicht vorkommt, hinzuzufügen. In MMM kommt deutschsprachiges Codeswitching insgesamt 43-mal vor, darunter sind 13 Abschnitte ohne Übersetzung, 26 Abschnitte mit einer wörtlichen Übersetzung und 4 Abschnitte mit einer eingebetteten Übersetzung (siehe Anhang 1). Dabei sollte beachtet werden, dass die in MMM vorkommenden deutschen Wörter Kaufhalle und Supermarkt, obwohl Substantive, nicht als deutsches Codeswitching gezählt werden, weil sie im Roman als Namen zu verstehen sind.

Ich interpretiere die Entscheidung, Deutsch als eine Sprache des Codeswitchings hinzuzufügen so, dass das deutsche Codeswitching einerseits den Effekt der Mehrsprachigkeit betont, andererseits die Rolle hat, die Bedeutung der deutschen Sprache im Leben der mehrsprachigen afrikanischen Flüchtlinge darzustellen. Diese Interpretation wird besonders dadurch verstärkt, dass deutsches Codeswitching in MMM in einigen Szenen stattfindet, in denen die Flüchtlinge Deutsch lernen. Weil das Ziel der Übersetzung darin besteht, dass die finnische Leserschaft dasselbe versteht wie die deutschsprachige Leserschaft, ist es verständlich, warum die deutschen unregelmäßigen Verben ins Finnische übersetzt wurden.

<p>[--][mies] laskee sängylle paperiliuskan, joka on kirjoitettu täyteen saksan sanoja, ja hänen päänsä yllä seinällä roikkuu paperi, johon on kirjoitettu saksan epäsäännöllisiä verbejä: gehen, ging, gegangen – mennä, meni, mennyt. (MMM: 81.)</p>	<p>Er legt die Seite, die mit deutschen Vokabeln schon ganz vollgeschrieben ist, neben sich auf das Bett, über seinem Kopf hängt an der Wand eine Liste der unregelmäßigen Verben: gehen, ging, gegangen. (GGG: 65.)</p>
<p>Hän havainnollistaa aakkosjärjestyksessä, mikä on Auge – silmä – mikä Buch – kirja – ja mikä Daumen – peukalo –, C-kirjaimen hän jättää väliin, silmän ja peukalon kautta hän pääsee puhumaan diftongeista au, eu, ei, ei-diftongista hän hyppää pitkään i-äänteeseen, hi-i-i-i-ier – täällä –, hän sanoo ja seuraa kämmenellään pitkää ilmapirtaa, joka tuulahtaa suusta pitkän äänten mukana. (MMM: 114.)</p>	<p>Sie spielt in alphabetischer Reihenfolge vor, was ein Auge ist, was ein Buch und was ein Daumen, das C lässt sie wegfallen, vom Auge und vom Daumen kommt sie auf die Doppellaute zu sprechen, au, eu, ei, vom ei kommt sie das lange ie, hi-i-i-i-ier, sagt sie, und begleitet mit der Hand die viele Luft, die bei einem so langen Laut aus ihrem Mund kommt. (GGG: 93.)</p>
<p>Pidemmälle opinnoissaan ennättäneiden kanssa nuori opettaja harjoittelee viimeisen puolen tunnin ajan apuverbien haben ja sein käyttöä. Minä menen, ich gehe, hän sanoo ja ottaa muutaman askelen oikealta vasemmalle kyynärpäät 90 asteen kulmassa, sitten hän näyttää olkansa yli taaksepäin, menneeseen, ja sanoo: Ich bin gegangen – olen mennyt. Sitten hän sanoo: Liikkumista ilmaisevat verbit vaativat yleensä apuverbin sein. Ich bin, du bist, er ist ja niin edelleen. Ich bin gegangen, bin geflogen – olen lentänyt – bin geschwommen – olen uinut. Nyt hän marssii takaisin käsivarret koukussa, levittää kädet kuin lentäisi, ui taulun editse. Ich bin super, sanoo Apollo äkisti. Niin, kyllä, opettaja sanoo, sinä olet loistava, mutta meidän on nyt tarkoitus harjoitella mennyttä aikaa. (MMM: 114.)</p>	<p>In der letzten halben Stunde macht die junge Lehrerin für diejenigen, die schon fortgeschrittener sind, Übungen zu den Hilfsverben haben und sein. Ich gehe, sagt sie und geht ein paar Schritte mit angewinkelten Armen von rechts nach links, dann zeigt sie nach hinten über ihre Schulter, dorthin, wo die Vergangenheit ist, und sagt: Gestern bin ich gegangen. Sagt: Verben der Fortbewegung brauchen meistens das Hilfsverb sein. Ich bin, du bist, er ist und so weiter. Ich bin gegangen, bin geflogen, bin geschwommen. Sie marschiert nun wieder zurück mit angewinkelten Armen, sie breitet die Arme zum Fliegen aus, sie schwimmt an der Tafel vorüber. Ich bin super, sagt plötzlich Apoll. Jaja, sagt sie, du bist super, aber wir wollen jetzt die Vergangenheit bilden. (GGG: 93–94.)</p>

Tabelle 6. Einige Abschnitte mit deutschsprachigem Codeswitching, in denen eine textinterne finnischsprachige Übersetzung vorkommt. (Fettschrift hinzugefügt.)

Das Beibehalten der deutschen unregelmäßigen Verben und deren finnische Übersetzung ist auch ein Motiv, d.h. ein Element, das an verschiedenen Stellen desselben Romans wiederholt werden kann (Mäkikalli und Steinby 2013: 64).

Die oben genannten Beispiele (siehe Tabelle 6) beweisen meines Erachtens, dass die Übersetzung von Codeswitching aus einer kreativen Kombination von drei Übersetzungsstrategien besteht. Einerseits gibt es in diesen Abschnitten Teilübersetzungen (*partial translation*, Chesterman 2016: 108), da ein Teil einer größeren Einheit, die ins Finnische übersetzt werden sollte, unübersetzt bleibt. Andererseits kann man die Übersetzungslösungen auch als Entlehnung (*loan*, Chesterman 2016: 92) bezeichnen: Ein Teil des deutschen Originaltextes wird direkt übernommen. Auch die

Beschreibung der Veränderung der Information (*information change*, Chesterman 2016: 106) trifft zu, da in der finnischen Übersetzung deutschsprachige Abschnitte Information gibt, was im Deutschunterricht gelehrt und gelernt wird.

Was das von GGG direkt übernommene Codeswitching und das in der finnischen Übersetzung MMM vorkommende deutsche Codeswitching gemeinsam haben, ist die Tatsache, dass Codeswitching oft mit den Flüchtlingen verbunden wird, was weiterhin die Interpretation verstärkt, dass die Rolle des Codeswitchings darin besteht, sowohl den mehrsprachigen Alltag der Flüchtlinge zu beschreiben als auch sie als mehrsprachige Figuren in einem literarischen Werk darzustellen:

Miksi osaat italiaa? Me saimme vuoden verran opetusta. Leirissä. Nuorukainen sanoo sanan leiri , Lager , saksaksi. (MMM: 81–82.)	Warum kannst du Italienisch? Wir hatten ein Jahr lang Unterricht. Im Lager. Das Wort Lager sagt der Junge auf Deutsch. (GGG: 66.)
Ulkona Richard ottaa nuorukaisen kiinni: Olisiko sinulla tänä viikonloppuna aikaa auttaa vähän puutarhatöissä? Tietysti maksua vastaan. Kein Problem , Apollo vastaa saksaksi. (MMM: 208–209.)	Draußen holt Richard ihn ein: Ob er am Wochenende vielleicht Zeit habe, ihm bei der Gartenarbeit zu helfen? Er würde das natürlich bezahlen. Kein Problem , sagt Apoll auf Deutsch. (GGG: 173.)
Yksi jos toinenkin tervehtii nyt Richardia saksaksi: Guten Tag, wie geht's? (MMM: 252.)	Der oder jener begrüßt Richard jetzt schon auf Deutsch: Guten Tag, wie geht's? (GGG: 211.)
Jostain kumman syystä Richardin mieleen nousee Bachin kantaatti. Ilmeisesti koska hulluksi tullut Yussuf, tuleva insinööri, huusi Spandaun asuntolan edessä: <i>Ich habe genug!</i> Minulle riittää! (MMM: 341.)	Warum kommt Richard gerade jetzt die Bach-Kantate in den Sinn? Vielleicht, weil Yussuf, der verrücktgewordene, zukünftige Ingenieur, vor dem Spandauer Heim <i>Ich habe genug!</i> geschrien hat. (GGG: 286.)

Tabelle 7. Abschnitte von MMM und GGG, in denen ein Flüchtling Deutsch spricht. (Fettschrift hinzugefügt.)

Mithilfe von Codeswitching wird auch Richards Mehrdimensionalität dargestellt, allerdings auf eine andere Art der Mehrsprachigkeit. Als ehemaliger Ostberliner hat auch er einmal erlebt, wie das Leben in einer Nacht komplett auf dem Kopf gestellt werden kann. Vielleicht verbindet gerade diese Erfahrung den deutschen Richard mit den afrikanischen Flüchtlingen: die gemeinsame Erfahrung, dass sich etwas bisher Bekanntes in etwas Anderes verwandelt hat, und gleichzeitig der Versuch, das alte Bekannte festzuhalten. Zum Beispiel wird Richards früheres Leben als Ostdeutscher im deutschen Originalwerk GGG in einigen Stellen mit Kursivschrift hervorgehoben, diese kursive Hervorhebung wird in der finnischen Übersetzung beibehalten. Gleichzeitig wird das durch Kursivschrift hervorgehobene deutsche Wort übernommen; ihm folgt das finnische Äquivalent:

Kun hän jo kauan ennen niin kutsuttua Wendeä, muurin murtumista , muutti Detlefin taloon, hänellä oli vielä ponihäntä ja hän näytti aivan nuorelta tytöltä. (MMM: 110.)	Als sie, lang vor der sogenannten Wende , zu Detlef ins Haus zog, trug sie noch einen Pferdeschwanz und sah aus wie ein Mädchen. (GGG: 90.)
Tutut joutsenet uivan totuttuun tapaansa vasemmalta oikealle myös sinä päivänä, kun hänestä tuli niin sanottu Bundesbürger , liittotasavaltalainen , ne olivat uineet aivan samoin myös edellisenä päivänä, kun hän oli vielä Bürger der Deutschen Demokratischen Republik , Saksan demokraattisen tasavallan kansalainen [--]. (MMM: 125.)	Die beiden Schwäne, die er so gut kannte, schwammen an diesem Tag, von dem an er ein sogenannter Bundesbürger war, genauso von links nach rechts wie am Tag davor, als er noch Bürger des Deutschen Demokratischen Republik hatte genannt werden können [--]. (GGG: 103.)

Tabelle 8. Abschnitte aus dem Werk GGG und seiner Übersetzung MMM, mit deren Hilfe dargestellt wird, wie der kursiv geschriebene Text deutschsprachiges Codeswitching in der Übersetzung wird. (Fettschrift hinzugefügt.)

In meiner Analyse wurde die Verwendung von Kursivschrift beim anderssprachigen Codeswitching in GGG als uneinheitlich festgestellt, aber die Verwendung von Kursivschrift im Zusammenhang von deutschsprachigen Codeswitching in MMM ist wesentlich regelmäßig: von 43 Abschnitte mit Codeswitching wird in 41 Abschnitten Codeswitching in Kursiv geschrieben (siehe Anhang 1). In MMM handelt es sich in um deutschsprachiges Codeswitching, das oft mit Kursivschrift hervorgehoben wird und mit einer finnischen direkten Übersetzung verbunden ist:

Hän näki hiekassa kirjainmerkit, jotka tuuli pyyhki pois seuraavaan aamuun mennessä, hän näki kirjaimia miekkoissa, eläinten nahoissa ja kalliossa keskellä aavikkoa: risti, ympyrä, kolmio ja pisteitä – ja hän olisi halunnut tietää, mitä ne tarkoittivat. Sehen, sah, gesehen – nähdä, näki, nähnyt . (MMM: 84.)	Er hat die Schriftzeichen im Sand gesehen, die der Wind bis zum nächsten Morgen wieder verwehte, hat sie auf Schwertern gesehen, auf Lederhäuten und auf den Felsen mitten in der Wüste: das Kreuz, den Kries, die Dreiecke und Punkte – und hätte gern gewusst, was sie bedeuten. Sehen, sah, gesehen . (GGG: 68–69.)
Minä tulen uudelleen, Richard sanoo, aivan kuten sanotaan sairaalle, josta ei tiedä, elääkö tämä vielä yön yli. Tai ehkä hän onkin itse sairas? Sterben, starb, gestorben – kuolla, kuoli, kuollut . (MMM: 88.)	Ich komme wieder, sagt er, so wie man es zum Kranken sagen würde, von dem man nicht weiß, ob er die Nacht übersteht. Oder ist er selbst vielleicht der Kranke? Verderben, verdarb, verdorben . (GGG: 72.)
Richard istuu suuren huoneen toiseksi viimeiseen riviin ja ahtaa polvensa pulpetin alle, Apollo istuu kaksi riviä edempänä ja lukee papereitaan, sitzen, saß, gesessen – istua, istui, istunut , vielä edempänä Richard näkee Tristanin, joka huomaa hänet ja nyökkää. (MMM: 113.)	In die vorletzte Reihe des großen Raums hat er sich gesetzt und seine Knie unter den Schultisch gezwängt, Apoll sitzt zwei Reihen vor ihm und liest in seinen Papieren, sitzen, saß, gesessen , noch weiter vorn sieht er Tristan, der ihn bemerkt hat und ihm jetzt zunickt. (GGG: 93.)
Minne Osarobo on mennyt? Gehen, ging, gegangen. Mennä, meni, mennyt . (MMM: 348.)	Wohin ist Osarobo gegangen? Gehen, ging, gegangen . (GGG: 292.)

Tabelle 9. Abschnitte von MMM ja GGG, in denen deutsche unregelmäßige Verben in Kursivschrift auftauchen. (Fettschrift hinzugefügt.)

Die Abschnitte in Tabelle 9 zeigen auch, dass Codeswitching mit dem Kontext verbunden ist, was wiederum die Interpretation verstärkt, dass Codeswitching in GGG und in der Übersetzung MMM eine bewusste Wahl ist, die ihre eigene Bedeutung in der Erzählung hat. Im zweiten Beispiel in Tabelle 9 ist zu bemerken, dass das unregelmäßige Verb verderben in der Übersetzung durch ein anderes Verb ersetzt wird: sterben. Die Ersetzung kann dadurch begründet werden, dass die finnische Übersetzung bzw. der finnische Kontext das Sterben hervorhebt, aber der deutsche Ausgangstext eher den schlechten Zustand einer erkrankten Person betont.

Das Beispiel in Tabelle 10 veranschaulicht, wie es durch Wiederholung möglich wird, dass keine finnische Übersetzung nach dem deutschen Codeswitching hinzugefügt werden braucht. Die früheren Übersetzungsstrategien ermöglichen daher die Wahl einer neuen Übersetzungsstrategie an der nächsten Stelle, wenn Codeswitching verwendet wird:

<p>Ainoa, mitä senaatti enää kustantaa näille miehille, jotka eivät edes saisi olla täällä, on saksantunnit. Opetus aloitettiin vajaan viisi kuukautta sitten, kun heidät majoitettiin vanhainkotiin:</p> <p>Gehen, ging, gegangen. Mennä, meni, mennyt.</p> <p>Neljä kuukautta sitten he muuttivat Spandauhun, mutta joutuivat olemaan henkilökohtaisten haastattelujen vuoksi poissa monilta tunneilta, ja sitten he aloittivat taas alusta. Gehen, ging, gegangen.</p> <p>Kun heidän ystävänsä nousivat katolle suunnilleen kuukausi sitten, he seisoivat tynnyrin ympärillä lämmittelemässä ja katsoivat katolle sen sijaan, että olisivat käyneet tunneilla, ja koska olivat unohtaneet melkein kaiken, aloittivat taas kerran alusta: Gehen, ging, gegangen.</p> <p>Nyt enää vain harva heistä lähtee kahdesti viikossa patjamajoituksestaan ja suuntaa kielikouluun opettelemaan taas kerran: Gehen, ging, gegangen. (MMM: 398–399.)</p>	<p>Das einzige, was der Senat für die Männer, die von jetzt an eigentlich überhaupt nicht mehr da sein dürfen, noch immer bezahlt, ist der Deutschunterricht. Vor knapp fünf Monaten, als sie im Altersheim untergebracht waren, haben die Männer begonnen:</p> <p>Gehen, ging, gegangen.</p> <p>Vor vier Monaten sind sie nach Spandau umzogen, haben in der Zeit der Einzelfallgespräche etliche Unterrichtsstunden versäumt und dann wieder von vorn begonnen: Gehen, ging, gegangen.</p> <p>Als ihre Freuden aufs Dach gestiegen sind, vor ungefähr einem Monat, standen die mit Blick aufs Dach neben der Feuertonne, statt den Deutschunterricht zu besuchen, und haben danach, weil sie fast alles wieder vergessen hatten, noch einmal von vorn angefangen: Gehen, ging, gegangen.</p> <p>Nun machen sich nur noch wenige von ihnen aus dem jeweiligen Matratzen-quartier zweimal pro Woche auf den Weg zur Sprachschule und lernen erneut: Gehen, ging, gegangen. (GGG: 335–336.)</p>
---	--

Tabelle 10. Abschnitte von MMM ja GGG, in denen deutsche unregelmäßige Verben in Kursivschrift auftauchen. (Fettschrift hinzugefügt.)

5. Zusammenfassung und Schluss

In dieser Masterarbeit habe ich mich auf die Suche gemacht, herauszufinden: 1) Wie verwendet die Autorin Jenny Erpenbeck Codeswitching im Roman *Gehen, ging, gegangen*? Wie werden die anderssprachigen Elemente und Abschnitte in den deutschsprachigen Text eingebettet? Welche Funktionen hat Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen*? und 2) Wie wird Codeswitching in der finnischen Übersetzung beachtet bzw. wie wird Codeswitching ins Finnische übersetzt?

Um diese Fragen zu beantworten habe ich zuerst das Material mithilfe von Close Reading gelesen und die Abschnitte mit Codeswitching in zwei Excel-Tabellen gesammelt: eine Excel-Tabelle für anderssprachiges Codeswitching und eine für deutschsprachiges Codeswitching. Ich habe die gesammelten Abschnitte weiter in der Excel-Tabelle bearbeitet, um eventuell auch quantitative Ergebnisse zur Unterstützung meiner Analyse präsentieren zu können. Die quantitativen Ergebnisse sind gesammelt in Anhang zu meiner Masterarbeit zu finden.

Ich habe mich in meiner Analyse zuerst mit der Frage, wie Codeswitching verwendet wurde und wie es in den deutschsprachigen Text eingebettet ist, beschäftigt. Um erkennen zu können, welche Funktionen das Codeswitching hat, habe ich die sechs möglichen Funktionen der Mehrsprachigkeit, wie sie von Gardner-Chloros und Weston (2015) festgestellt wurden, in Betracht gezogen. Das Codeswitching wird in GGG sowohl als alleinstehendes Codeswitching als auch mithilfe von textinterner Übersetzung dargestellt, also habe ich diese textinterne Übersetzung von Codeswitching mithilfe von den Übersetzungsstrategien von Andrew Chesterman (2016) untersucht. Danach habe ich erkannt, wie Codeswitching in der finnischen Übersetzungsarbeit von GGG berücksichtigt werden kann. Um meine Ergebnisse zu verdeutlichen und zu begründen, habe ich in meiner Analyse neben den quantitativen Ergebnissen auch mehrere Beispiele von GGG und dessen finnische Übersetzung MMM hervorgehoben.

Die Analyse zeigt, dass Codeswitching ein bedeutendes Element in GGG ist: Es ist ein Mittel, das die mehrsprachige Realität der Flüchtlinge darstellt. Die Bedeutung des Codeswitchings zeigt sich zum Beispiel an seiner Häufigkeit und daran, dass Codeswitching häufig in einem Dialog vorkommt, in dem mindestens ein Gesprächspartner ein Flüchtling ist. Dagegen gibt es in GGG kein Codeswitching in den Gesprächen zwischen den Deutschen. Darüber hinaus zeigt die Tatsache, dass dasselbe

Codeswitching in der finnischen Übersetzung MMM stark präsent ist, dass Codeswitching ein wichtiger Teil der Erzählung ist. Codeswitching kommt in GGG in 245 Abschnitten und in MMM in 236 Abschnitten vor (die Codeswitching-Anzahl von MMM beinhaltet kein deutschsprachiges Codeswitching).

Die Sprache des Codeswitchings wechselt sich zwischen Englisch und Italienisch und außerdem kommen auch in geringerem Ausmaß Französisch, Russisch, Latein und Hausa, vor. In der finnischen Übersetzung wird auch Deutsch als Sprache des Codeswitching benutzt. Von den anderen Sprachen kommt Englisch am häufigsten vor:

	<i>Gehen, ging, gegangen</i>	<i>Mennä, meni, mennyt</i>
Codeswitching	245	236
- English	190	181
- nicht English	55	55
o Italienisch	36	36
o Französisch	3	3
o Russisch	4	4
o Latein	1	1
o Hausa	11	11

Tabelle 11. Auszug aus Anhang 1, in dem die Anzahl von Codeswitching in GGG und MMM nach Sprache dargestellt wird.

Englisch wird weltweit als Lingua franca verwendet, und deshalb kann man folgern, dass die häufige Verwendung von Englisch im Roman die Realität widerzuspiegeln versucht: Menschen aus verschiedenen Sprachgemeinschaften greifen in erster Stelle auf Englisch zurück, wenn ihnen eine gemeinsame Sprache fehlt – und dass sogar dann, wenn sie neben dem Englischen noch eine andere Sprache gemeinsam hätten.

Die unterschiedlichen Sprachgewohnheiten tragen zur Charakterisierung der fiktiven Figuren bei. Die Darstellung der Flüchtlinge in einem fiktiven Werk ohne Codeswitching – und auch der anderen Formen der Mehrsprachigkeit in Roman – könnte bedeuten, dass sie eher unrealistisch gesehen werden. Mehrsprachigkeit ist die Realität vieler Regionen und Menschen auf der Welt. Sie im Roman auszulassen könnte im Hinblick auf die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte problematisch sein. Es ist jedoch nicht zu vergessen, dass Mehrsprachigkeit auf verschiedene Weise in einem literarischen Werk hervorgehoben werden kann, von denen das Codeswitching nur eine Möglichkeit ist, um eine mehrsprachige Realität zu beschreiben. Allerdings ist auch die Verwendung von Codeswitching nicht ganz unproblematisch, da die Verwendung einer anderen Sprache sowohl ausreichend sein muss, damit sich deren Bedeutung auch der Leserschaft klar

wird, aber gleichzeitig auch gering genug, um die Geschichte und das Verständnis nicht in unnötigen Weisen zu komplizieren.

Codeswitching beschreibt die fiktiven Figuren, die im Roman GGG als Flüchtlinge zu erkennen sind und es unterscheidet diese Figuren in einer identifizierbaren Weise von anderen Figuren. Diese Schlussfolgerung kann erreicht werden, weil ein großer Teil von Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen* in einem Dialog vorkommt, in dem mindestens ein Flüchtling als Gesprächspartner:in dabei ist. Dazu verstärkt Codeswitching den Eindruck, dass gerade die Flüchtlinge mehrsprachig sind, obwohl im Roman auch Richard und andere Deutsche mit den Flüchtlingen in einer anderen Sprache als Deutsch sprechen. Falls kein Flüchtling im Dialog dabei ist, findet alles auf Deutsch statt: Das ist ein klares Zeichen dafür, dass in der Handlung, die in Deutschland stattfinden soll, nur dann auf eine andere Sprache zurückgegriffen wird, wenn es keine deutsche Muttersprachler:innen gibt.

Mithilfe von Codeswitching wird dargestellt, dass die aus afrikanischen Ländern kommenden und nach Europa geflüchteten Figuren im Roman in ihrem Leben in Deutschland kaum ihre eigene Muttersprache sprechen können. Sie lernen noch Deutsch, und sprechen auch u.a. Englisch in einer zögernden Weise. Richards Stil dagegen ist im Roman nicht so stark mit dem Codeswitching verbunden: Im Dialog mit einem Flüchtling wird seine Sprache im Allgemeinen auf Deutsch dargestellt. Durch Codeswitching bekommen die Flüchtlinge eine Stimme, die auffällt. Außerdem markiert Codeswitching auch im Roman die Stellen, in denen die Flüchtlinge vorkommen.

Codeswitching kommt in GGG als ein einzelnes Wort oder als ein Satz in einer anderen Sprache als Deutsch (oder Finnisch in der Übersetzung MMM) vor und es ist manchmal mit einer textinternen Übersetzung verbunden: 71 Abschnitte von 245 Abschnitten in GGG beinhalten eine textinterne Übersetzung. Alleinstehendes Codeswitching kann eine leicht verständliche Äußerung einer Figur sein, die eine einfache Struktur hat. Solch eine Äußerung hat eigentlich nur die Funktion, die Mündlichkeit des Textes zu erhöhen und/oder die Mehrsprachigkeit in einer erkennbaren Weise darzustellen. Es ist auch möglich, dass alleinstehendes Codeswitching in der Erzählung keine große Rolle spielt und deswegen nicht unbedingt von der Leserschaft verstanden werden muss. Wichtiger ist es die anderssprachigen Elemente als Codeswitching zu erkennen. Diese Schlussfolgerung kann auch damit begründet werden, dass das weggelassene

Codeswitching in MMM größtenteils englischsprachiges, alleinstehendes Codeswitching ist.

Sowohl das englischsprachige als auch das nicht-englischsprachige Codeswitching (in MMM auch deutschsprachiges Codeswitching) kann mit einer Übersetzung vorkommen, und diese Übersetzung muss nicht unbedingt unmittelbar nach dem Codeswitching folgen. Das Übersetzen von Codeswitching in GGG auf Deutsch ermöglicht eine Verwendung von Codeswitching auch in Stellen, die für die Erzählung von Bedeutung sind. Außerdem sichert eine Übersetzung, dass Codeswitching der Leserschaft nicht überflüssig vorkommt und dass die Verwendung von Codeswitching das Verständnis nicht erschwert. In GGG kommt Codeswitching u.a. als eine textinterne Teilübersetzung vor, d.h. nur ein Teil des Codeswitching wird übersetzt. Eine clevere Anwendung von Codeswitching in Jenny Erpenbecks Roman ist auch die eingebettete Übersetzung: Ein Dialog wird so strukturiert, dass die Rede der Gesprächspartner:innen reibungslos so läuft, dass Codeswitching und die deutschsprachige, erklärende Übersetzung abwechselnd vorkommen. Die Fragen und Antworten ergänzen sich also gegenseitig, und die Übersetzungen werden in die Worte des Gesprächspartners eingebettet. Es ist auch möglich, dass Codeswitching ohne Übersetzung vorkommt, es aber mit anderen Wörtern erklärt wird.

Die finnische Übersetzung *Mennä, meni, mennyt* folgt weitgehend dem Codeswitching des originalen Werks GGG. Die am häufigsten benutzte Übersetzungsstrategie ist direkte die Übernahme des Codeswitching. Ein alleinstehendes und ohne Übersetzung oder Erklärung vorkommendes Codeswitching kommt auch in der finnischen Übersetzung allein vor. Auch zusammen mit einer textinternen, eingebetteten oder erklärenden Übersetzung vorkommendes Codeswitching tritt auch in derselben Form in MMM auf. Codeswitching wurde nur an wenigen Stellen in der Übersetzung von Jenny Erpenbecks Roman weggelassen: Es gibt nur 9 Abschnitte mit Codeswitching weniger in MMM, darunter sind 8 Abschnitte alleinstehendes Codeswitching und 1 Abschnitt Codeswitching mit einer eingebetteten Übersetzung. Eine mögliche Erklärung für diese Auslassung ist, dass sie eine grammatikalische Wahl war, da das Codeswitching gemäß der finnischen Grammatik gebeugt werden müsste und die gebeugte Form sonderbar wäre. Dazu ist nicht zu vergessen, dass die finnische Übersetzung mit deutschem Codeswitching ergänzt wurde und zwar mit 43 Abschnitten.

Das Hinzufügen von deutschsprachigem Codeswitching und die Tatsache, dass es mit einer finnischen Übersetzung kombiniert wird, könnte ein Versuch sein, das mehrsprachige Leben eines in Deutschland lebenden Flüchtlings besser in einer finnischen Übersetzung hervorzuheben und Deutschland als Schauplatz des Romans zu schildern. Das Beibehalten der deutschen unregelmäßigen Verben als Codeswitching in MMM betont, dass die mehrsprachigen Flüchtlinge sich an ein neues Leben in einem neuen Land noch gewöhnen und dass sie noch dabei sind, eine neue Sprache zu lernen. Gleichzeitig ist jedoch zu beachten, dass deutsches Codeswitching durch deutsche Wörter vorkommen, die mit der DDR-Zeit zu tun haben und damit eher mit Richards Leben verbunden sind. Man könnte sogar sagen, dass die Bedeutung des deutschen Codeswitching in der finnischen Übersetzung darin besteht, Richards Mehrsprachigkeit darzustellen, obwohl diese Mehrsprachigkeit nicht durch eine fremde Sprache dargestellt wird.

Zusammenfassend und als Antwort auf die Frage, auf welche Weise Codeswitching in Jenny Erpenbecks Roman *Gehen, ging, gegangen* vorkommt und welche Funktion es hat, möchte ich einige Hervorhebungen machen, und zwar a) wird Codeswitching in GGG hauptsächlich durch Englisch aber auch Italienisch dargestellt und b) Codeswitching kann sowohl allein ohne eine deutschsprachige textinterne Übersetzung oder zusammen mit einer Erklärung oder mit einer direkten oder eingebetteten Übersetzung verbunden sein. Die Funktionen des Codeswitching in *Gehen, ging, gegangen* bestehen nach meiner Analyse darin, dass a) es die Figuren, insbesondere die Flüchtlinge, beschreibt und sie von anderen Figuren im Roman unterscheidet, b) es die Darstellung verstärkt, dass die Figuren, die als Flüchtlinge zu erkennen sind, mehrsprachig sind, c) es eine zögernde Sprachweise der Flüchtlinge darstellt, um zu erläutern, dass diese Figuren nicht ihre Muttersprache sondern eine fremde, noch zu erlernende Sprache sprechen und d) es gibt den Flüchtlingsfiguren eine auffällige Stimme und somit rückt ihre Geschichte ins Zentrum des Romans.

In der finnischen Übersetzung fällt neben dem Englischen und Italienischen besonders deutschsprachiges Codeswitching auf. Um die Forschungsfrage zu beantworten, wie das Codeswitching in der finnischen Übersetzung *Mennä, meni, mennyt* verwendet wird, sollte nicht nur die Form des Codeswitchings, sondern auch die Funktion des Codeswitchings berücksichtigt werden. Um die Funktion auch in der finnischen Übersetzung beibehalten zu können, wird das Codeswitching direkt übernommen. Nur in

einigen Stellen wird es komplett ausgelassen, um möglicherweise die Verwendung von starren Strukturen der Zielsprache Finnisch zu vermeiden und die Verwendung von Codeswitching in einem angemessenen Ausmaß beibehalten zu können.

Codeswitching ist allerdings nicht der einzige Weg in *Gehen, ging, gegangen*, um Mehrsprachigkeit hervorzuheben. Es könnte interessant sein, die Untersuchung auszuweiten, um verschiedene Formen von Mehrsprachigkeit und die Zusammenarbeit zwischen diesen Formen herauszufinden. Außerdem könnte es auch interessant sein herauszufinden, wie die Leserschaft Codeswitching annimmt: Ob es unkompliziert verstanden oder nur das Lesen erschwert wird. Aus der Perspektive der Translationswissenschaft betrachtet, könnte es fruchtbar sein, das Forschungsmaterial auch auf andere Sprachen auszuweiten und zu vergleichen, wie Übersetzungen von *Gehen, ging, gegangen* sowohl auf Codeswitching als auch möglicherweise auf andere Formen der Mehrsprachigkeit reagieren. Eine Möglichkeit wäre auch zu versuchen herauszufinden, ob Übersetzer:innen von *Gehen, ging, gegangen* im Allgemeinen die gleichen Übersetzungslösungen verwenden oder ob es große Unterschiede zwischen Übersetzungen in verschiedenen Sprachen gibt. Falls es Unterschiede geben sollte, könnte man darüber hinaus weiter erforschen, warum sie vorkommen.

Natürlich könnte man die Mehrsprachigkeit und ihre Verwirklichung als Codeswitching auch in anderen deutschsprachigen Werken umfassender studieren und beispielsweise mit Jenny Erpenbecks Werk vergleichen. Eine ebenso umfangreiche Untersuchung könnte auch darüber durchgeführt werden, wie Übersetzer:innen in der eigenen Arbeit mit Mehrsprachigkeit und ihrer Übersetzung umgehen. Meine eigene Untersuchung in dieser Masterarbeit trägt zu den Untersuchungsmöglichkeiten von Mehrsprachigkeit bzw. Codeswitching und dessen Übersetzung bei.

Quellen

Primärliteratur

Erpenbeck, Jenny (2018): *Gehen, ging, gegangen*. 3. Auflage. Albrecht Knaus Verlag, München.

Erpenbeck, Jenny (Übersetzung von Jukka-Pekka Pajunen) (2019): *Mennä, meni, mennyt*. Tammi, Helsinki.

Sekundärliteratur

Backus, Ad; Dorleijn, Margreet (2012 [2009]): Loan translations versus code-switching. In: Bullock, Barbara E.; Toribio, Almeida Jacqueline (Hrsg.) (2012 [2009]): *The Cambridge Handbook of Linguistic Code-switching*. Cambridge University Press, Cambridge. S. 75–94.

Bernstein, Basil (1958): Some Sociological Determinants of Perception. An Enquiry into Sub-cultural Differences. In: *British Journal of Sociology*. 1 (2). S. 159–174.

Bernstein, Basil (2003 [1971]): *Class, Codes and Control. Theoretical Studies Towards a Sociology of Language*. Volume 1. Taylor & Francis Group, London.

Bullock, Barbara E.; Toribio, Almeida Jacqueline (2012 [2009]): Themes in the study of code-switching. In: Bullock, Barbara E.; Toribio, Almeida Jacqueline (Hrsg.) (2012 [2009]): *The Cambridge Handbook of Linguistic Code-switching*. Cambridge University Press, Cambridge. S. 1–18.

Camarca, Silvia (2005): Code-Switching and Textual Strategies in Nino Ricci's Trilogy. In: *Semiotica* 15.4.1-4, S. 225–241.

Chesterman, Andrew (2016): *Memes of Translation. The spread of ideas in translation theory*. Revised edition. John Benjamins, Amsterdam.

Czennia, Bärbel (2004): Dialektale und soziolektale Elemente als Übersetzungsproblem. In: Kittel, Harald; Frank, Armin Paul; Greiner, Norbert; Hermans, Theo; Koller, Werner; Lambert, José; Paul, Fritz (Hrsg.) (2004): *Übersetzung: ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung = Translation: an international encyclopedia of translations studies = Traduction: encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction*. 1. Teilband. Walter de Gruyter, Berlin. S. 505–512.

duden.de (Duden) (2023): Suchwort: *Erstsprache*.
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Erstsprache> // 9.5.2023

Dembeck, Till (2020): Es gibt keine einsprachigen Texte! Ein Vorschlag für die Literaturwissenschaft. In: *Zeitschrift für Interkulturelle Germanistik*. 11 (1). S. 163–176.

Edwards, John (2009): *Language and Identity*. Cambridge University Press, Cambridge.

Ekberg, Laura (2020): *Heterolingualism and cultural integrity in Finnish translations of Anglophone Caribbean novels*. Universität Turku, Turku.

Gardner-Chloros, Penelope; Weston, Daniel (2015): Code-Switching and Multilingualism in Literature. In: *Language and literature*. Harlow, England. S. 182–193.

Grutman, Rainier (2006): Refraction and recognition. Literary multilingualism in translation. In: *Target: International Journal of Translation Studies*, 18.1, S. 17–47.

Goethe Institut Finland (2023): Deutschsprachige Literatur in finnischer Übersetzung. Personen: Jukka-Pekka Pajunen: <https://www.goethe.de/ins/fi/de/kul/ser/uak/per.cfm?personId=889> // 9.1.2023.

Halonen, Mia (2010): Äidinkieli, ensikieli, oma kieli. Online-Veröffentlichung: <https://www.kieliverkosto.fi/fi/journals/kieli-koulutus-ja-yhteiskunta-syyskuu-2010/aidinkieli-ensikieli-oma-kieli> // 15.10.2022.

Helsingin Sanomat (HS) (2019): Mitä tapahtuu, kun Afrikka muuttaa Saksaan? Jenny Erpenbeck kuvaa romaanissaan, miten pakolaiset sekoittavat joutilaan professorin elämän. Buchrezension von Jukka Koskelainen: <https://www.hs.fi/kulttuuri/art-2000006158196.html> // 14.2.2022.

Krashen, Stephen D. (1981): *Second Language Acquisition and Second Language Learning*. Pergamon Institute of English, Oxford.

Labov, William (1969): *The Study of Non-Standard English*. National Council of Teachers of English, Washington, DC.

Lebedewa, Jekatherina (2007): Mit anderen Worten. Die vollkommene Übersetzung bleibt Utopie. In: *Ruperto Carola* 3/2007. <https://www.uni-heidelberg.de/presse/ruca/ruca07-3/wort.html> // 28.1.2023.

Le Monde Diplomatique (2019): Jenny Erpenbeck: *Mennä, meni, mennyt*. Buchrezension von Anna Tolonen: <https://mondediplo.fi/4-2019/menna-meni-mennyt/> // 19.1.2022.

Mäkikalli, Aino; Steinby, Liisa (2013): *Johdatus kirjallisuusanalyysiin*. SKS, Helsinki.

Ojutkangas, Krista; Larjavaara, Meri; Miestamo, Matti; Ylikoski, Jussi (2015): *Johdatus kielitieteeseen*. Sanoma Pro, Helsinki.

Penguin Verlag (2023): Jenny Erpenbeck. <https://www.penguinrandomhouse.de/Autor/Jenny-Erpenbeck/p49200.rhd> // 14.1.2023.

Pietilä, Päivi; Lintunen, Pekka (2015): *Kuinka kieltä opitaan: opas vieraan kielen opettajille ja opiskelijalle*. Gaudeamus, Helsinki.

Räsänen, Matti (2019): Äidinkieli väestökisterissä? In: *Hyvää virkakieltä* 2019/10. <https://www.virallinenlehti.fi/fi/sahkoinenlehti/2019-010.pdf> // 26.3.2022.

SKTL, Suomen kääntäjien ja tulkkien liitto (2023): Palkinnot. Mikael Agricola. Palkitut. <https://www.sktl.fi/liitto/palkinnot/mikael-agricola/palkitut/> // 9.1.2023.

Suomen Leijonan ritarikunta (2023): Suomen Leijonan Pro Finlandia -mitalin saajat 1945–2022. <https://ritarikunnat.fi/ritarikunnat/palkitut/suomen-leijonan-pro-finlandia-mitalin-saajat-1945-2022/#V2010> // 9.1.2023.

Tieteen termipankki (TTP) (2022): Suchwort: *Monikielisyys*. <https://tieteentermipankki.fi/wiki/Nimitys:monikielisyys> // 14.2.2022.

Tieteen termipankki (TTP) (2022): Suchwort: *Äidinkieli*. <https://tieteentermipankki.fi/wiki/Kielitiede:%C3%A4idinkieli> // 26.3.2022.

Tiittula, Liisa (2013): *Puheen illuusio suomenkielisessä kaunokirjallisuudessa*. SKS, Helsinki.

Tiittula, Liisa; Nuolijärvi, Pirkko (2016): Changing Norms in Translated Finnish Fiction: A Study of Non-standard Varieties. In: *International Journal of Literary Linguistics*, 5 (3). S. 1–26.

Anhänge

Anhang 1. Codeswitching in Zahlen in *Gehen, ging, gegangen* und *Mennä, meni, mennyt*.

	<i>Gehen, ging, gegangen</i>	<i>Mennä, meni, mennyt</i>
Codeswitching	245	236
- English	190	181
- nicht English	55	55
o Italienisch	36	36
o Französisch	3	3
o Russisch	4	4
o Latein	1	1
o Hausa	11	11
Codeswitching mit direkter Übersetzung	32	32
- English	17	17
- Italienisch	3	3
- Französisch	3	3
- Russisch	1	1
- Latein	1	1
- Hausa	7	7
Codeswitching mit eingebetteter Übersetzung	33	32
- English	26	25
- Italienisch	6	6
- Hausa	1	1
Codeswitching verbunden mit einer Erklärung	6	6
Codeswitching ohne Übersetzung	174	166
- English	143	135
- Italienisch	26	26
- Russisch	3	3
- Hausa	2	2
Deutschsprachiges Codeswitching*		43
- ohne Übersetzung*		13
- mit Übersetzung DE-FI*		26
- mit eingebetteter Übersetzung*		4
Grenzfall von Codeswitching und Lehnwort	14	1
Codeswitching mit Kursivschrift	52	42
- English	29	21
- Italienisch	14	13
- Russisch	4	4
- Latein	1	1
- Hausa	4	3
- Deutsch*		41
Codeswitching ohne Kursivschrift	193	194
- English	161	160
- Italienisch	22	23
- Französisch	3	3
- Hausa	7	8

**Tritt nur in *Mennä, meni, mennyt* auf.

Koodinvaihto Jenny Erpenbeckin teoksessa *Gehen, ging, gegangen* ja sen suomennoksessa *Mennä, meni, mennyt*

Johdanto

Globaalissa maailmassa monikielisyys on arkipäivää. Se voi näyttäytyä esimerkiksi monikielisytenä katukuvassa Suomen kaksikielisillä paikkakunnilla, lainasanoina, murteena tai vaivattomana koodinvaihtona erilaisissa puhetilanteissa. Ei olekaan ihme, että esimerkiksi nykykirjallisuudessa monikielistä maailmaa pyritään tuomaan esiin erilaisin keinoin. Kirjallisuudessa on kuitenkin haasteena se, että kirjoitettuna monikielisyys nousee esiin toisin kuin suullisessa kommunikaatiossa. Suullisessa kommunikaatiossa koodinvaihtohan voi esiintyä huomaamattomasti – varsinkin, jos puhetilanteen kielen lisäksi myös koodinvaihdon kieli ymmärretään. Lisäksi kirjallisessa tekstissä monikielisyttä merkitään usein jotenkin, esimerkiksi kursiivilla, ja tämän vuoksi koodinvaihto nähdään ehkä ennemminkin tyyli- tai apukeinona, joka korostaa monikielistä miljöötä tai hahmon monikielisyttä teoksen fiktiivisessä maailmassa.

On kuitenkin huomattava, etteivät keskustelijat tai lukijat aina ymmärrä toista käytettävää kieltä. Keskustelussa osapuolen on helppo keskeyttää toinen puhuja ja kysyä, mitä toisella kielellä sanottu asia tarkoittaa. Toisaalta koodinvaihdon merkitys voi käydä ilmi myös toisin tavoin, tai sitä ei välttämättä aina tarvitsekaan ymmärtää. Romaania lukiessaan vastaanottaja ei kuitenkaan voi keskeyttää kirjailijaa ja kysyä tältä, mitä toisella kielellä kirjoitettu lause tarkoittaa. Joku selvittää koodinvaihdon merkityksen itse, mutta moni saattaa jättää asian sikseen ja jatkaa lukemista ymmärtämättä kohtaa.

Kirjallisuudessa monikielisyys voi olla keino heijastaa todellisuutta. Monikielisyuden muodoista koodinvaihdon voidaan tulkita kuvaavan hahmoa, hänen asemaansa ja taustaansa. Joskus koodinvaihdolla ei ole erityistä kuvaavaa merkitystä, jolloin sitä ei tarvitse välttämättä ymmärtää – tärkeämpää on, että sen vain tunnistaa toiseksi kieleksi. Kun monikielisyttä pyritään tuomaan esiin nimenomaan koodinvaihtona, on syytä ottaa huomioon ajateltu lukijakunta: jos koodinvaihtoa esiintyy kohdissa, jotka määrittävät tarinan kulkua, se voi karsia vastaanottajien määrän vain niihin lukijoihin, jotka

ymmärtävät myös valittua toista kieltä. Monikielisyydellä, erityisesti koodinvaihdolla, on pakostakin oltava jokin syy, miksi sitä käytetään kirjallisuudessa. Tätä koodinvaihdon käyttöä ja tarkoitusta pidän arvokkaana tutkimuskohteena.

Jenny Erpenbeck on yksi tunnetuimmista saksalaisista nykykirjailijoista. Hänen teoksensa *Gehen, ging, gegangen* julkaistiin vuonna 2015 Euroopan pakolaiskriisin aikaan, ja hän on saanut teoksestaan mm. Thomas Mann -palkinnon. Teoksen on suomentanut palkittu kääntäjä Jukka-Pekka Pajunen, joka tunnetaan myös esimerkiksi Elfriede Jelineksin teoksen *Die Klavierspielerin* (1983) (suom. *Pianonsoittaja*, 2005) ja Herta Müllerin teoksen *Atemschaukel* (2009) (suom. *Hengityskeinu*, 2010) suomentajana (SKTL 2023). Teoksen *Gehen, ging, gegangen* suomenkielinen versio *Mennä, meni, mennyt* ilmestyi vuonna 2019. Sekä Saksassa että Suomessa teos on saanut hyvän vastaanoton, ja esimerkiksi kriitikko Jukka Koskelainen kirjoitti *Helsingin Sanomissa*, että mahdollisimman monen tulisi lukea tämä teos (HS 2019).

Gehen, ging, gegangen kertoo Saksaan matkanneiden pakolaisten tarinaa emeritusprofessorin Richardin elämysten kautta. Kun työelämän taakseen jättänyt, entinen itäsaksalainen Richard huomaa jääneensä aivan yksin, hän lähtee etsimään elämän merkitystä nuorten afrikkalaisten pakolaisten luota. Tutkimustyöhön tottunut emeritusprofessori alkaa haastatella pakolaisia, ja näiden haastattelujen kautta pakolaisten elämää tuodaan teoksessa esiin. Romaanissa pakolaiset ja heidän kokemuksensa ovatkin tärkeässä roolissa. Teoksen yksi merkittävin teema on pakolaisten asema Saksassa. Koska he eivät turvapaikkahakemuksen käsittelyn aikana saa työskennellä, he viettävät aikaansa esimerkiksi opiskellen uuden maan kieltä. Romaani on siis vahvasti yhteydessä sekä pakolaisten elämään ja heidän monikielisyhteensä että Saksaan ja sen kieleen. Tällaista teosta suomennettaessa haasteena onkin kielten yhteyden säilyttäminen ymmärrettävällä tavalla. Usein oletetaan, että kääntämisessä kyse on vai lähtö- ja kohdekielestä (Grutman 2006: 17), toisin sanoen vain kahdesta kielestä. Käännöstyö muuttuukin moniulotteisemmaksi, kun peliin astuvat useat kielet.

Pro gradu -tutkielmani tarkoitus on tutkia, miten kirjailija Jenny Erpenbeck käyttää teoksessaan *Gehen, ging, gegangen* koodinvaihtoa, ja miten saksankieliseen teokseen on upotettu toisen kielen elementtejä. Mikä on teoksessa esiintyvän koodinvaihdon tarkoitus? Toinen tavoite liittyy kääntämiseen: Miten koodinvaihto on huomioitu suomennoksessa *Mennä, meni, mennyt*? Määrittelen tutkielmassa koodinvaihdon laajasti

toisen kielen käytöksi, eli tutkimuskohteena ovat kaikki ne kohdat, joissa esiintyy jotain muuta kieltä kuin saksaa (teoksessa *Gehen, ging, gegangen*) tai suomea (suomennoksessa *Mennä, meni, mennyt*). Tiedostan, että teoksessa esiintyy myös muunkaltaista monikielisyttä, mutta tällainen monikielisyys on rajattu tämän tutkielman ulkopuolelle. Koodinvaihtoa sisältävät kohdat on tunnistettu manuaalisesti lähilukumenetelmällä, ja kohdat on kerätty Excel-tiedostoon. Tiedostossa koodinvaihtoa on tutkittu läheisemmin, ja sen avulla on myös laadittu kvantitatiivisia tuloksia analyysin tueksi.

Teoreettinen tausta

Tärkeimpiin tutkimuksessani hyödynnettäviin käsitteisiin kuuluvat mm. äidinkieli, yksi- ja kaksikielisyys, monikielisyys ja koodinvaihto. Lisäksi nojaudun tutkimuksessani muun muassa Andrew Chestermanin käänösstrategioihin, joiden avulla pyrin analysoimaan tarkemmin, miten teoksen monikielisiä kohtia voidaan kääntää.

Äidinkielelle on hankalaa muodostaa tarkkaa ja yleisesti hyväksyttyä määritelmää. Yksinkertaistettuna äidinkielen määritelmä voi olla, että se on lapsen ensimmäiseksi oppima kieli (TTP 2022). Stephen Krahen esittää, että äidinkielessä on kyse tiedostamattomasta kielen omaksumisesta (1981: 1). Myös esimerkiksi Pietilä ja Lintunen (2015: 1.1) tuovat esiin kielen omaksumisen ja kielen oppimisen eron suhteessa äidinkieleen: äidinkieli omaksutaan toisilta ihmisiltä, mutta vieraita kieliä opetellaan. Äidinkielen ohella käytetään termiä ensikieli, jonka voi määrittellä äidinkielen tapaan lapsen ensimmäiseksi ja täten parhaiten osaamaksi kieleksi (Duden 2023). Terminä ensikieli on äidinkieltä neutraalimpi (Halonen 2010). Lisäksi äidinkielen määrittelyn tekee hankalaksi se, että aina ei ole selkeästi osoitettavissa, minkä kielen lapsi on omaksunut ensimmäiseksi. Koska jokainen voi itse määrittää oman äidinkieltensä, äidinkieleksi voidaan nimittää sosiaalisesti periytyvä äidinkieli eli kieli, joka ei ole ensimmäiseksi omaksuttu mutta huoltajien käyttämä kieli (Räsänen 2019: 22–23). Toisaalta äidinkieleksi voidaan määrittää kieli, joka ei ole ensimmäiseksi omaksuttu mutta parhaiten osattu kieli (Räsänen 2019: 22). Lisäksi äidinkielessä on usein myös kyse identiteetistä, joten äidinkieleksi voidaan määrittää esimerkiksi kieli, jonka puhujayhteisöön halutaan kuulua tai jonka asema yhteiskunnassa nähdään paremmaksi (Ojutkangas ym. 2015: 23).

Kielillä, erityisesti äidinkielellä, on valtava merkitys ihmisen ajatteluun (Ojutkangas ym. 2015: 67). Yksikielisyys terminä viittaa puhujan kykyyn puhua (äidinkielenään) vain yhtä kieltä. Näin ollen kaksi- ja monikielisyys viittaavat siihen, että puhujalla on kyky puhua kahta tai useampaa kieltä. Till Dembeck (2015: 165) esittää, ettei yksikielisiä tekstejä ole olemassa, sillä yksikielisuuden termi pitää sisällä sen olettamuksen, ettei yksikielinen puhuja tee kielioppivirheitä tai käytä epäidiomaattisia ilmaisuja. Jokainen teksti ja jokainen puhuja on siis ainakin tietyllä tavalla monikielinen. Monikielisyys laajasti määriteltynä on yksilön kykyä käyttää yhtä tai useampaa kieltä (TTP 2022), ja sitä esiintyy monessa eri muodossa. Yksi monikielisuuden muoto on koodinvaihto (eng. *codeswitching*), joka voidaan määritellä kahden tai useamman koodin (eli kielen tai kielimuodon) käyttönä samassa tilanteessa (Ekberg 2020: 9). Koodinvaihtoa hyödynnetään erityisesti puhutun kielen tutkimuksessa, mutta sitä voidaan käyttää erinomaisesti myös kirjoitetun kielen tutkimuksessa. Kirjallisuuden yksi tarkoitushan voi olla heijastaa todellisuutta; koska todelliset puhetilanteet voivat olla monikielisiä, kirjallisuudessa käytettävä kieli voi pyrkiä imitoimaan näitä todellisia puhetilanteita (Camarca 20015: 229).

Koodinvaihtoa voi esiintyä kaunokirjallisuudessa usein suorassa kerronnassa, dialogeissa ja tajunnanvirrassa (Camarca 2005: 230), ja se voi olla keino lisätä kirjallisen tekstin puheenomaisuutta (Gardner-Chloros ja Weston 2015: 186). Gardner-Chloros ja Weston (2015: 186) esittävät, että koodinvaihto voi kuvata fiktiivisiä hahmoja, merkitä tekstin eri kohtia, luonnehtia monikielisiä yhteisöjä, tuoda kerrontaan erilaista rekistereitä tai kuvata eri kielten puhujia – usein humoristisella tai satiirisella tavalla. Lisäksi koodinvaihdon kautta voidaan tuoda esiin epäröivää puhetta kuvaamaan sitä, ettei hahmo puhu omaa äidinkieltään (mts.: 187). Koodinvaihdon käytön on kuitenkin oltava oikein mitoitettua: liiallinen käyttö tekee teoksesta vaikealukuisen, mutta liian vähäinen käyttö piilottaa koodinvaihdon merkityksen.

Liisa Tiittulan (2013: IV) mukaan puheen ja dialogin kääntäminen on vaikeaa erityisesti siitä syystä, että jokaisen kielen puhekielen rakenne on erilainen. Kääntäjän tulee siis tuntea sekä lähtö- että kohdekielen puhutut muodot ja osata liikkua niiden välillä. Monikielisen puheen kääntämisessä kääntäjän tulee lisäksi ottaa huomioon monikielisuuden muodot ja niiden tarkoitukset. Andrew Chestermanin mukaan laajin käännösstrategia on ”*change something*”, eli jos kääntäjä ei ole tyytyväinen ensimmäiseen käännösversioon, hänen tulee muuttaa siitä jotain (2016: 89–90).

Chesterman esittää kolme käänösstrategioiden pääkategoriaa, eli a) syntaktiset, b) semanttiset ja c) pragmaattiset strategiat (2016: 90). Syntaktiset käänösstrategiat muuttavat pääasiassa tekstin muotoa (Chesterman 2016: 91), kun taas semanttiset vaihtavat tekstin merkityksen vivahteita (mts.: 98). Pragmaattiset strategiat sisältävät yleensä suuria muutoksia, ja niihin voi liittyä myös syntaktisia ja/tai semanttisia muutoksia (mts.: 104). Tietyn käänösstrategian valinta on riippuvainen sekä lähde- että kohdekielestä, käänöksen tarkoituksesta, kirjailijasta, kääntäjistä sekä lukijakunnasta, ja, teoksen sisältäessä monikielisyyttä, sen muodoista ja tarkoituksesta. Usein kääntäjä ei tiedosta valitsevansa tiettyä käänösstrategiaa, vaan käänösstrategian valinta ja päätös muuttaa jotain on kääntäjän pyrkimys tuottaa paras mahdollinen käänös (Chesterman 2013: 110).

Analyysi

Monikielisyys, jota teoksessa *Gehen, ging, gegangen* tuodaan esiin myös koodinvaihdon muodossa, on kirjailijan tietoinen valinta. Se on mielestäni teoksen kantava voima, jonka tarkoituksena on heijastaa ja kuvata pakolaisten monikielistä todellisuutta. Tätä voi perustella koodinvaihdon määrällä (yhteensä 245 kohtaa) ja sillä, että koodinvaihtoa käytetään usein kahden tai useamman ihmisen välisissä dialogeissa, joissa vähintään yhtenä osapuolena on pakolainen. Kun yhteinen äidinkieli puuttuu, keskustelijat hakevat toista yhteistä kieltä, joka on maailmalla yhä enenevässä määrin englanti. Se on myös Erpenbeckin teoksessa useimmiten esiintyvä koodinvaihdon kieli: kaikesta koodinvaihdosta 190 kohtaa on englanniksi. Englanti on myös se kieli, jolla puhutellaan suurempaa yleisöä, ja sitä esiintyy myös kahdenvälisissä keskusteluissa. Muita kieliä teoksessa ovat italia (36 kohtaa), ranska (3 kohtaa), venäjä (4 kohtaa), latina (1 kohta) ja Hausa (11 kohtaa). Lisäksi saksankielisessä alkuperäisteoksessa on 14 kohtaa, joita ei voi varmuudella tulkita koodinvaihdoksi, vaan ne ovat koodinvaihdon ja kieleen vakiintuneen lainasanan rajapintaa. Rajapinta on selkeästi kielikohtaista, sillä teoksen suomennoksessa on vain yksi sana, jota ei voida tarkasti määritellä joko koodinvaihdoksi tai lainaukseksi.

Koodinvaihdon tarkoitus on sekä kuvata pakolaisia että erottaa heidät selkeällä tavalla muista teoksen hahmoista. Koodinvaihto siis antaa pakolaisille oman äänen; sitä ei esiinny teoksen saksalaisten hahmojen välisessä kommunikaatiossa, ja esimerkiksi

saksalaisen Richardin ja afrikkalaisen pakolaisen välisessä dialogissa nimenomaan pakolaisen puheeseen on lisätty koodinvaihtoa. Pakolaisen repliikeissä esiintyvässä koodinvaihdossa voi huomata esimerkiksi kielioppivirheitä, joiden tarkoitus on kuvata epäröivää tai epävarmaa puhetta. Se kertoo siitä, että Saksassa oleskeleva pakolainen ei puhu omaa äidinkieltään, vaan turvautuu keskustelussa opittuun kieleen. Toisaalta se tosiasia, että koodinvaihtoa esiintyy usein nimenomaan pakolaisen puheessa, voi olla tapa tuoda esiin heidän heikompaa asemaansa Saksassa varsinkin, kun asemaa verrataan saksalaiseen emeritusprofessoriin, jonka puheessa ei ole virheitä koodinvaihdon yhteydessä. Koodinvaihto on myös keino lisätä teoksen puheenomaisuutta, mikä käy ilmi siitä, että koodinvaihtoa voi esiintyä myös yksin ja ettei lukijan oleteta varsinaisesti ymmärtävän yksin esiintyvän koodinvaihdon sisältöä.

Erpenbeckin teoksessa *Gehen, ging, gegangen* koodinvaihtoa esiintyy siis sekä yksin että tekstinsisäisen käännöksen kanssa. Teoksesta voidaan tunnistaa 32 kohtaa, joissa koodinvaihtoa edeltää tai sitä seuraa läheisesti suora eli sanatarkka käännös (*literal translation*, Chesterman 2016: 91–92). Käännös varmistaa, että koodinvaihto tulee ymmärretyksi. Toisinaan koodinvaihtoa ei käännetä kokonaan vaan osittain (*partial translation*, Chesterman 2016: 108). Käännös voi olla myös upotettu dialogiin, jolloin dialogin kysymykset ja vastaukset täydentävät toisiaan niin, että toisen keskustelijan käyttämä koodinvaihto tulee ymmärretyksi (Camarca 2005: 234). Upotettua käännöstä (*embedded translation*) koodinvaihdon yhteydessä esiintyy saksankielisessä teoksessa 33 ja suomenkielisessä 32 kertaa. Vaihtoehtoisesti koodinvaihdon sisältöä voi suoran ja upotetun käännöksen lisäksi myös selittää sanoin, jos varsinaista sanatarkkaa käännöstä ei esimerkiksi ole olemassa. Sekä saksankielisessä alkuperäisteoksessa että suomennoksessa koodinvaihto selitetään kuudessa kohdassa.

Koodinvaihdon tulkintaa kantavana ja merkittävänä voimana Jenny Erpenbeckin teoksessa vahvistaa se, että suuri osa saksankielisessä alkuperäisteoksessa esiintyvistä koodinvaihdosta on jätetty ennalleen teoksen suomennoksessa. Suomennoksessa on 236 kohtaa, joissa tunnistin koodinvaihtoa, minkä lisäksi suomennokseen on lisätty 43 kohtaa saksankielistä koodinvaihtoa. Yhteensä koodinvaihtoa esiintyy teoksessa *Mennä, meni, mennyt* 279 kertaa. Käännösstrategiana lainaus (*loan*) tarkoittaa, että alkuperäisestä tekstistä lainataan käännökseen kohtia muuttumattomina (Chesterman 2016: 92). Saksankielisen teoksen koodinvaihto on lainattu suomennokseen, ja koodinvaihdon

yhteydessä mahdollisesti esiintyvä tekstinsisäinen käännös tai selitys on käännetty suomeksi.

Teoksen suomennoksessa koodinvaihto on jätetty pois vain muutaman kerran. Poisjätö selittyy esimerkiksi sillä, että koodinvaihdon määrä on haluttu pitää alkuperäiseen teokseen suhteutettuna lähes samana, ja koska suomennokseen on lisätty saksankielistä koodinvaihtoa, muunkielistä koodinvaihtoa on poistettu. Toinen syy poisjätölle on, että koodinvaihtoa olisi suomen kieliopin mukaisesti pitänyt taivuttaa, mikä olisi voinut muuttaa koodinvaihdon kielellisesti kömpelöksi. Lisäksi poisjättöä voi selittää myös se, että saksan- ja suomenkielisen teoksen vastaanottajien halutaan ymmärtävän suunnilleen sama asia. Koodinvaihto ja sen saksankielinen vastine voivat olla lähellä toisiaan, mutta suomenkielinen vastine on jo niin erilainen, ettei suomenkielinen lukija voi koodinvaihtoa ymmärtää. Tällaisessa tilanteessa koodinvaihdon poisjätö ja sen korvaaminen suomenkielisellä vastineella on voinut olla tapa varmistaa, että saksan- ja suomenkieliset lukijakunnat saavat tietää kerronnasta saman asian.

Saksankielinen koodinvaihto on suomennoksen erityispiirre, jonka avulla tuodaan esiin Saksaa tapahtumapaikkana ja saksan kielen merkitystä pakolaisten elämässä. Saksankielistä koodinvaihtoa esiintyy suomennoksessa esimerkiksi kohtauksissa, joissa pakolaiset opettelevat saksaa, mutta saksankielisen koodinvaihdon kautta pyritään kuvaamaan myös Richardin moniulotteisuutta, sillä hän on entisenä itäsaksalaisena myös omalla tavallaan joutunut kohtaamaan tuntemattoman. Richardin yhteydessä esiintyvä saksankielinen koodinvaihto on vahvasti sidoksissa DDR-aikaan, joka on hänellä ilmiselvästi edelleen hyvin muistissa.

Yhteenveto

Tutkielmassani lähdin etsimään vastausta sille, miten kirjailija Jenny Erpenbeck käyttää koodinvaihtoa teoksessaan *Gehen, ging, gegangen* ja miten koodinvaihto huomioidaan sen suomennoksessa *Mennä, meni, mennyt*. Tutkimusmateriaali koostuu teoksen koodinvaihtoa sisältävistä kohdista, joita on alkuperäisessä teoksessa 245 ja suomennoksessa 236 tai 279, kun huomioidaan myös suomennokseen lisätty saksankielinen koodinvaihto. Suurin osa teoksessa käytetystä koodinvaihdosta on englantia, joka on myös maailman lingua franca; siihen siis tukeudutaan, kun yhteinen äidinkieli puuttuu. Analyysissa käy ilmi, että koodinvaihtoa esiintyy teoksessa niin yksin

kuin myös käännöksen tai selityksen kanssa. Tekstinsisäistä käännöstä voi olla suora käännös tai upotettu käännös: suora käännös on sanatarkka käännös, joka esiintyy koodinvaihdon edessä tai sen jälkeen, kun taas upotettu käännös on dialogin kysymyksiin ja vastauksiin upotettua käännöstä.

Suomennoksessa koodinvaihto ja sen muodot noudattelevat pitkälti alkuperäistä teosta. Koodinvaihto on lainattu suoraan suomennokseen, ja alkuperäisen teoksen mahdollinen tekstinsisäinen käännös on huomioitu suomennoksessa niin, että suora käännös on edelleen suora käännös ja upotettu käännös on edelleen upotettu käännös. Jos koodinvaihtoa on jätetty suomennoksesta pois, se on ollut pitkälti yksin esiintyvää koodinvaihtoa, jonka perimmäinen tarkoitus on ollut lisätä kirjallisen tekstin puheenomaisuutta. Puheenomaisuuden lisääminen onkin yksi selkeä koodinvaihdon merkitys teoksessa, minkä lisäksi se muun muassa kuvaa pakolaisia ja erottaa heidät teoksen muista hahmoista. Lisäksi erikielisten kohtien kielioppivirheet kertovat siitä, etteivät tarinan pakolaiset puhu omaa äidinkieltään vaan opittua kieltä.

Vaikka tutkielmassani tutkin Jenny Erpenbeckin teoksessa esiintyvää koodinvaihtoa ja sen käyttöä, teoksessa on myös muita monikielisyyden muotoja. Tutkimusta voisi laajentaa monikielisyyden muiden muotojen, kuten metatasolla mainitun monikielisyyden ja monikielisten erisnimien, tutkimukseen ja niiden muotojen huomioimiseen suomennoksessa. Suomennoksen lisäksi voisi olla hedelmällistä tutkia niin koodinvaihtoa kuin myös muuta monikielisyyttä muunkielisten käännösten kautta ja esimerkiksi selvittää, kuinka suomennoksessa esiintyvä koodinvaihto eroaa muunkielisen käännöksen koodinvaihdon käytöstä. Yhtä lailla koodinvaihtoa ja sen kääntämistä voisi tutkia kääntäjien näkökulmasta ja selvittää, miten kääntäjät suhtautuvat koodinvaihdon kääntämiseen. Monien erilaisten tutkimusvaihtoehtoja ja näkökulmien määräästä huomaakin monikielisen kääntämisen laajan tutkimuskentän sekä monikielisyyden tutkimusten tärkeyden.